Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 26. Januar 1858.** **Nr. 41.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 83 G. Prämien-Anleihe 114 G. Schles. Bank-Verein 85 G. Commandit-Antheile 105 G. Köln-Minden 147½ G. Alte Freiburger 114¾ G. Neue Freiburger 107 G. Oberschlesische Litt. A. 139¾. Oberschlesische Litt. B. 127½. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 54½. Rheinische Aktien 97½ G. Darmstädter 98¾ G. Dessauer Bank-Aktien 47 G. Oesterreichische Kredit-Aktien 117½ B. Oesterr. National-Anleihe 81⅞ G. Wien 2 Monate 95¾. Ludwigshafen-Berbach 143⅜. Darmstädter Zettelbank 90 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 199¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 74½ B. — Matte Haltung.

Telegraphische Nachrichten.

London, 23. Januar. Einer so eben veröffentlichten offiziellen Depesche aus Alexandria vom 18. Januar zufolge befand sich General Sir Colin Campbell am 12. Dezember noch in Cawnpur; ein Angriff am Allumbagh wurde erwartet. 2500 Mann Hilfstruppen unter Jung Bahadur stoßen zu den Engländern. Die Grenze von Azymgur war bedroht; die Insurrektion in Kotah erwies sich als bedeutend.

London, 23. Januar. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf kurz vor zwei Uhr glücklich hier ein und wurde am Bahnhofe vom Prinzen-Gemahl empfangen. Der Prinz Wilhelm von Baden, sowie der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha werden ungeachtet der badischen Trauerbotschaft noch hier bleiben.

London, 24. Januar. Der neuesten offiziellen Depesche über die Ereignisse in Indien entlehne ich noch Folgendes: Die Gränze des Distriktes Azymgur wurde von Insurgenten bedroht; General Grant hindert deren Uebergang über die Gogra. An der Gränze des Distrikts Cuprah waren zahlreiche Rebellen angehäuft. Outram befand sich noch in Allumbagh und sah einem feindlichen Angriff entgegen. In Kotah war die Rebellion siegreich, Holkar's Truppen wurden entwaffnet. 9600 Mann Ghurkas, die für den britischen Dienst engagirt sind, wurden in Gorrockpur erwartet. Bei Joudpur wurden die Insurgenten geschlagen.

Die neueste „Bombay Times" berichtet, der Entsatz von Lucknow und die Niederlage des Kontingents von Gwalior hätten die Insurgenten aller Hoffnungen auf ferneren Widerstand beraubt. Die vor Kanton stationirten Flotten Englands und Frankreichs hatten die Stadt am 12. Dezbr. in Blokadezustand erklärt. Wie man meldete, kampiren bereits französische Marine-Soldaten zu Sounan.

Breslau, 25. Januar. [Zur Situation.] Die heute zu London vollzogene Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal bewegt Alle Herzen in freudigster Theilnahme, und städtische Kommunen, so wie patriotische und gesellige Vereine beeifern sich, ihrer loyalen Begeisterung öffentlichen Ausdruck zu geben.

Inzwischen erhalten wir aus Berlin das vollständige Programm der bevorstehenden Einzugs-Feierlichkeiten, welchen unsere Privat-Korrespondenz noch einige Details hinzufügt.

Daß preußischerseits vorläufig nicht daran gedacht wird, der Familien-Verbindung der Höfe von Berlin und St. James eine politische Allianz folgen zu lassen, dürfte aus der scharfen Polemik der „Zeit" gegen eine kürzlich in Berlin erschienene Broschüre (unter dem Titel: Quid faciamus nos?), welche eine solche Allianz dringend empfiehlt, zu schließen sein; mindestens scheint der „Zeit" daran gelegen zu sein, die etwaige Annahme, als ob die bezeichnete Schrift mehr als privaten Charakter in sich trage, zu entkräften.

In Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit mahnt die „N. Pr. Ztg." mit großem Ernst daran, der dänischen Verzögerungs-Politik, welche in dem Versprechen des dänischen Bundestags-Gesandten: daß in Bälde eine Erklärung der königlich dänischen Regierung über die lauenburgische Beschwerdeschrift erfolgen werde, keinen Spielraum zu gönnen.

Die Frage wegen der Donau-Schifffahrt scheint von Frankreich nur aufgegriffen zu werden, um sich selbst wegen des Verzichts auf die Unions-Politik eine Genugthuung zu geben; eine ernstliche Schwierigkeit dürfte bei der Gefügigkeit Oesterreichs in der Form und der Uebertriebenheit der französischen Forderungen in der Sache nicht zu befürchten sein.

Hinsichtlich der in Wien schon seit vier Wochen tagenden Zoll-Konferenz bringt jetzt die „Allg. Ztg." einiges Nähere. Danach hat man, um die Verhandlungen zu erleichtern, die Fragen in zwei Kategorien gesondert, und wird zuerst jene in Angriff nehmen, welche allgemeiner Natur sind, dann zu den speziellen Veränderungen in der Anordnung und in den Zollsätzen der Tarife betreffend, übergehen. Von den beiden allgemeinen Anträgen betrifft der eine das Zusammenlegen der beiderseitigen Zollämter an größeren Centralpunkten des Handels und Knotenpunkten der Eisenbahnen und Wasserstraßen. Durch die im Jahre 1854 getroffenen Vereinbarungen wurden die Grenzämter zusammengelegt, und schon daraus entstand für den Verkehr ein nicht unbedeutender Nutzen, jetzt will man noch einen Schritt weiter gehen. Nicht blos an den Grenz- und Einbruchsstationen, allenthalben wo in beiden Zollgebieten ein Verkehrsnetz seine Ausläufer und Knoten hat, sollen gemeinsame Zollämter errichtet werden, wo für beide Zollgebiete die Mauthgebühr erlegt oder die Waare instradirt werden kann. Hieran schließt sich der andere Antrag, die Durchfuhrzölle betreffend, an. Oesterreich beantragt, beide Zollgebiete als ein einziges zu betrachten: Waaren, die aus dritten Zollgebieten nach Oesterreich und dem Zollverein eingehen, vom Durchfuhrzoll zu befreien, wenn sie eines der beiden Gebiete passiren; hingegen Waaren, welche beide Zollgebiete durchgehen, nur einmal der Durchfuhrabgabe und zwar dort zu unterwerfen, wo sie zuerst eingehen.

Wie man aus London meldet, sind die Direktoren der ostindischen Kompagnie durchaus nicht geneigt, sich als Sühneopfer für den indischen Aufstand schlachten zu lassen und protestiren sehr entschieden gegen das Projekt, daß ihre Gewalt an die Krone übergehe.

Die über diese Frage bevorstehende Parlamentsdebatte verspricht um so stürmischer zu werden, als die Kompagnie in der radikalen Partei eine starke Stütze finden wird.

Preußen.

± **Berlin,** 24. Januar. Das von mir erwähnte Gratulations-Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen an den Kaiser Louis Napoleon ist bereits abgegangen. Dem Vernehmen nach wird der Prinz Albrecht, königl. Hoheit, bei seiner Rückkehr aus London nach Paris sich begeben, um die Freude des preußischen Hofes über die glückliche Rettung des Kaisers persönlich auszusprechen.

In Bezug auf die in Anregung gebrachte Aufnahme einer Anleihe zum Bau der mit Rußland vereinbarten Eisenbahn-Verbindungen, die preußischerseits von Königsberg bis Eydtkuhnen und von Bromberg nach Thorn zu bauen sind, erfahre ich, daß für die erstere Strecke 10 Mill. Thaler und für die andere 3 Mill. Thaler in Anschlag gesetzt wurden. Für den Fall, daß sich für die eine oder die andere dieser Eisenbahnen eine Aktien-Gesellschaft bildet, was in Betreff der Strecke Bromberg-Thorn viel Wahrscheinlichkeit hat, würde die zu fordernde Summe sich ermäßigen.

Von den Kommissionen des Abgeordnetenhauses ist bis jetzt erst ein Bericht erstattet worden, der einige Petitionen betrifft. Man darf aber in kürzester Frist weiteren Berichten der Kommissionen entgegen sehen. Am Mittwoch wird wahrscheinlich die nächste Sitzung des Hauses stattfinden. Der Petitionsbericht enthält Petitionen von Bedeutung nicht. Nur eine derselben ist erwähnenswerth, weil sie sich auf die Berechtigung der Zeitungen bezieht, Ankündigungen zurückzuweisen. Es beantragt nämlich der Oberlandesgerichts-Assessor a. D. Ed. Bohnstedt in Bezug auf die Druckschrift „Rechtspflege in Preußen unter Ludwig Simons", dafür einzutreten, daß der buchhändlerische Verkehr dieser Schrift nicht ferner gestört werde, wobei er anführt, daß die „Köln. Ztg." eine Ankündigung derselben mit der Randbemerkung zurückgesandt habe, es würde böses Blut machen, wenn die Anzeige eingerückt werden würde, und daher davon Abstand genommen werden müßte. Der Kommissionsbericht sagt, es sei nicht ergründlich, woher der Petent die Berechtigung nehme, diese verweigerte Einrückung „eine gesetzwidrige Hinderung der Ausübung der Preßfreiheit, sogar ein Amtsverbrechen" zu nennen, und empfiehlt dem Plenum, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Kommission wurde von der Regierung die Mittheilung gemacht, daß die Druckschrift schon polizeilich mit Beschlag belegt und diese Beschlagnahme seitens des Gerichts für gerechtfertigt erachtet worden ist.

Die hiesige Kaufmannschaft entwickelt ein so reges Interesse für die Einzugsfeierlichkeiten, daß in ihrer Mitte bereits der Antrag gestellt worden ist, aus eigenen Mitteln eine Ehrenpforte zu bauen. Es wurden hierfür sofort 1000 Thlr. offerirt.

Die „Zeit" bringt eine Beschreibung der bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten. (S. unten.) Ich kann hinzufügen, daß einer der ausgeschmücktesten Punkte auf dem Wege vom Brandenburger-Thore bis zum Schlosse die prächtige Schloßbrücke sein wird. Sie soll mit dem reichsten Schmuck von Flaggen und Fahnen versehen sein. Das zu feiernde hohe Paar wird am Fuß der Wendeltreppe von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und den übrigen Prinzen, beim Eintritt in die Zimmer von Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen und den übrigen Prinzessinnen empfangen werden. Die höchsten Herrschaften begeben sich sofort zur Tafel.

[Ueber die Empfangsfeierlichkeiten Sr. k. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Friedrich Wilhelm], welche von den städtischen Behörden vorbereitet sind, sind wir in der Lage, Folgendes berichten zu können: Nach der allerhöchsten Bestimmung wird am 8. Februar d. J., Nachmittags halb 2 Uhr, vom Schlosse Bellevue der Einzug durch das Brandenburger Thor erfolgen und wird außer der militärischen Eskorte ein berittenes Korps der Schlächter und der Kaufleute in der Bellevue-Allee aufgestellt sein. Die königlichen Wagen fahren die Bellevue-Allee entlang und wird Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm befehlen, daß am Platze „Der kleine Stern" an der Stelle, wo die Bellevue-Allee einmündet, Halt gemacht werde. Diese Stelle wird festlich dekorirt und der Führer der berittenen Korps, Herr Stadtrath Riedel, wird hier die Meldung machen und die Bitte aussprechen, daß das berittene Korps dem feierlichen Zuge vorreiten darf. Nach altem Brauche wird hier von den Schlächtern an Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm ein Gedicht überreicht werden. Auf dem Pariser Platze, zunächst dem Brandenburger Thor, werden zwei Estraden für Magistrat, Stadtverordneten und Kommunal-Beamten, so wie für Deputationen der Geistlichkeit, der Aeltesten der Kaufmannschaft 2c. errichtet und es wird das hohe Paar beim Eintritt in die Stadt Namens derselben durch den Ober-Bürgermeister ehrfurchtsvoll begrüßt werden. Hierauf nimmt der Festzug seinen Weg über den Pariser Platz, innerhalb der Barriere unter den Linden, über den Platz am Opernhause, die Schloßbrücke,

---

Die Vermählungs-Festlichkeiten in London.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

London, 20. Januar. Man braucht weder zu den biblischen, noch zu den politischen Propheten zu gehören, um zu wissen, daß man in Rheinland und ganz Preußen gern die genauesten Details über die Vermählungs-Feste und alles, was mit diesen zusammenhängt, erfahren möchte. Ich will darum gern erzählen, was ich gesehen, gehört und in den verschiedenen Zeitungen gelesen habe. Was in den letzten Tagen bei Hofe geschehen ist, den Gästen die Zeit zu verkürzen, gehört mehr der Familien-Chronik, als der Oeffentlichkeit an. Die Königin hatte als Wirthin so viel zu thun, daß sie sich mit ihren Morgen-Spaziergängen im Privatgarten des Palastes begnügte und — um fein bürgerlich zu reden — nicht aus dem Hause kam. Ihr Gemahl war nicht minder beschäftigt, die täglich ankommenden Gäste auf dem Bahnhofe zu empfangen, und fand in dem Prinzen von Wales nur gelegentlich eine Stütze. Das war ein Kommen und Gehen, ein Ab- und Zufahren durch St. James-Park und Birdcage Walk von Früh bis Abends, daß die eisernen Gitterthore nie geschlossen wurden. Romantiker würden sagen: „Ganz wie im alten Janustempel"; ich begnüge mich mit einem mehr prosaischen Vergleiche: mit unseren Telegraphen-Aemtern, die sich an Krieg und Frieden eben so wenig wie an Tag und Nacht kehren. In Tagen, wie die jetzigen sind, in Tagen, wo Könige und Prinzen unter einander und mit Diplomaten in Fensternischen vertraulich plaudern und gewiß nicht ununterbrochen über die Hochzeitskuchen alter und neuer Zeit diskutiren, in solchen Tagen fühlt der Journalist den großen Schmerz, in London und nicht in Paris zu sein, am allertiefsten. Drüben ist keine Wand so dick, daß nicht ein „Gutunterrichteter" durchhören könnte. Hinter jedem Vorhange lauscht ein Gleichheitszeichen, eine Wage, ein Venuspfeil, ein Paragraph, um für sein Journal zu berichten, und selbst aus den Schlafgemächern hoher Herrschaften fließen ihnen die „sichersten Quellen" in die Feder. Solch Handwerk gedeiht auf londoner Boden schlecht. Hier und da versucht sich Einer darin und macht sich lächerlich. Erwarten Sie daher von mir keine Erzählung dessen, was Lord Palmerston mit dem Könige der Belgier gesprochen hat.

Mein Bericht beginnt da, wo der Hof mit seinen Gästen sich dem Publikum zeigte, mit der gestrigen Fest-Vorstellung im Theater. Es ist kein weiter Weg von Buckingham Palace nach Her Majesty's Theatre. Eine kleine Strecke durch die linke Allee des Parkes, dann um die Ecke von Stafford House herumgebogen, vor St. James und den großen Clubs vorbei, quer über den Waterloo-Platz — und man steht an der Ecke der großen Oper, die diesmal den ganzen Gewinn und die Ehre obendrein für sich behalten durfte, da ihre Nebenbuhlerin in Coventgarden erst anfängt, sich ihre eiserne Dachhaube aufzusetzen, womit sie vor Wochen nicht fertig werden wird. Her Majesty's war aber auch von jeher für Hofvorstellungen besser geeignet. Das Innere des Hauses ist freundlicher, und die Lage ist eine günstige, während Coventgarden mitten in den Gemüsemarkt, zwei Polizei-Stationen, ein Dutzend Wagenschuppen und eine Anzahl der verrufensten Gassen hineingezwängt ist. Her Majesty's ist nach dem Muster italienischer Opernhäuser gebaut. Die Logen ziehen sich zu beiden Seiten stark in das Podium hinein, oder mit anderen Worten, die Bühne tritt so weit ins Amphitheater vor, daß ein beträchtlicher Theil derselben noch bei herabgelassenem Vorhange sichtbar bleibt, daß die Sänger, die am Schlusse des Aktes nahe am Souffleur-Kasten stehen, wohl 6 bis 8 Schritte rückwärts machen müssen, wenn der Vorhang fällt, sonst schlägt sie dieser auf die Köpfe oder sperrt ihnen den Rückzug ab. Im Uebrigen sind die Einrichtungen und Dimensionen des Hauses vortrefflich. Vom Parterre bis zur Decke thürmen sich fünf Reihen geschlossener Logen über einander. Nur hoch oben, im vierten und fünften Stockwerke, der Bühne gerade gegenüber, fallen die Logenwände weg und werden durch eine steil nach rückwärts aufsteigende Gallerie ersetzt, die in ihren vordersten Reihen einige Dutzend Sperrsitze hat. Wer an offene Gallerien mit ihren vom Parterre kaum erkennbaren Zwischenwänden gewohnt ist, unsere zeitweiligen Gäste aus Berlin und Dresden zum Beispiel, können sich Anfangs mit diesen über einander gethürmten monotonen Logen nicht befreunden. Sie wollen durch sie an Hühnerställe erinnert sein, und in architektonischer Beziehung haben sie unbestreitbar Recht. Aber abgesehen von dem unvergleichlichen Komfort, den eine solche geschlossene Loge bietet, hängt ihre Gesammtwirkung doch ganz und gar von ihrer Dekorirung, von der Besuchtheit des Hauses und von der Art der Besucher ab.

Werfen wir nun einen Blick in das Theater, wie es am verflossenen Abend war. Links im ersten Range behält der Hof während der Saison gewöhnlich drei große Logen für sich, oder er miethete sie für den Abend, an welchem er die Oper besucht; denn besondere Logen hat die Königin Victoria in keinem einzigen der londoner Theater zu eigen. Diese drei Logen und zu jeder Seite derselben noch etwa sechs andere, waren gestern durch Hinwegnahme der Zwischenwände in einen einzigen langen Salon verwandelt worden, der mit dem rückwärts gelegenen Konzert-Saale durch mehrere Thüren in Verbindung stand. Die Ausschmückung auf der Vorderseite dieser gemeinschaftlichen Hof-Loge war sehr einfach gehalten worden, um die Harmonie des Saales nicht allzu gewaltsam zu stören. Eine schmale Decke aus rothem Sammt mit Goldtroddeln auf und vor der Brüstung, eine Draperie aus demselben Stoffe mit dem verbündeten Wappen oben in der Mitte, das war Alles. Desto vortheilhafter trat das mit gutem Geschmack ausgestattete Innere der Loge hervor. Die Wände von dunkelrother Grundfarbe, wie in den übrigen Räumen des Hauses, die Decke weiß, mit durchschimmerndem Blau aus Spitzen und Seide in getrennte Felder gefaltet, aus deren Mittelpunkt, wie Holz-Verzierungen aus alterthümlichem Decken-Getäfel, künstliche Rosen- und Orangen-Blüthen-Bouquette herabhingen, die Thüren mit rothen Sammt-Vorhängen bedeckt, und wo diese weggezogen wurden, ein Durchblick nach dem prachtvoll erleuchteten, mit Blumen, Kandelabern, Spiegeln und riesigen Porzellanvasen geschmückten Konzertsaale. Dies war die Räumlichkeit, welche der Hof kurz vor 9 Uhr betrat. Das Haus selbst war lange vor 8 Uhr in allen seinen Räumen gefüllt. Daß sich ein reiches und elegantes Publikum eingefunden hatte, braucht kaum erwähnt zu werden. Dafür bürgten die hohen Eintrittspreise die von Zwischenhändlern in all den seltenen Fällen, in denen

Platz vor dem Lustgarten nach dem Portal Nr. 5 des königlichen Schlosses. Zu beiden Seiten der Lindenpromenade auf dem Reitwege sind die Gewerke aufgestellt, und wird vom Monumente Friedrichs des Großen bis zum königlichen Schlosse eine Chaine durch Gewerke und Fabrikarbeiter gebildet, deren Richtung durch aufgestellte Flaggen angedeutet wird. Die Ordnung der Aufstellung wird folgende sein:

Unter der oberen Leitung des Stadtältesten Baerwald wird sich die

I. Abtheilung unter spezieller Leitung des Hrn. Stadtrath Woeniger und 6 Ordnern, bestehend aus den Gewerken der Maurer, Klempner, Fischer, Goldschmiede, Glaser, Bäcker, Stellmacher, Tuchscheerer, auf dem Pariser Platze und Unter den Linden von Nr. 1 bis 76 auf der rechten und linken Seite aufstellen.

II. Abtheilung unter spezieller Leitung des Hrn. Stadtrath Wunsch und 4 Ordnern, bestehend aus den Gewerken: Schlosser, Brunnenmacher, Dachdecker, Gelbgießer, Handschuhmacher, Lohgerber, Korbmacher, Hutmacher, Böttcher, wird zu beiden Seiten der Linden zwischen 75—69, Eckhaus der Schadowsstraße, Breite der Schadowsstraße und Unter den Linden 68—59 ihre Aufstellung erhalten.

III. Abtheilnng unter spezieller Leitung des Hrn. Stadtrath Pohle und 4 Ordnern, bestehend aus den Gewerken der Maler, Lederzurichter, Messerschmiede, Nagelschmiede, Schiffbauer, Tuchmacher, Raschmacher, Weber, erhält ihren Platz längs der Breite der Wilhelmsstraße und Unter den Linden 3—15.

IV. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Coulon und 4 Ordnern, bestehend aus den Gewerken der Schuhmacher, Schornsteinfeger, Schwerdtfeger, Seiler, Gürtler stellt sich auf längs der Breite der Neustädtischen Kirchgasse, Unter den Linden Nr. 59—46 und längs der Breite der Friedrichsstraße.

V. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Sehlmacher und 4 Ordnern mit den Gewerken der Tapezirer, Steinmetze, Wagenlackirer, Töpfer, Strumpfwirker, Seifensieder, Weißgerber wird ihre Aufstellung Unter den Lnden von Nr. 16—25 nehmen.

VI. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Moewes und 4 Ordnern mit den Gewerken der Schmiede, Kürschner, Vergolder, Kammmacher, Zeugschmiede, Steinsetzer, Feilenhauer, Pfefferküchler und Konditoren erhält ihre Aufstellung Unter den Linden Nr. 45—39 längs der Breite der Charlottenstraße und Unter den Linden vor dem Akademie-Gebäude.

VII. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Hesselbarth und 4 Ordnern mit den Gewerken der Buchbinder, Kupferschmiede, Nadler, Zinngießer, Riemer, Sattler und Täschner wird längs der Breite der Friedrichsstraße, Unter den Linden Nr. 26—32, längs der Breite der Charlottenstraße und unter den Linden Nr. 30—37 sich aufstellen.

VIII. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Schreiner und 4 Ordnern mit den Gewerken der Barbiere, Schneider, Seidenwirker erhält ihre Aufstellung längs der Breite der Universitätsstraße bis zum Anfange des Gitters vor dem Universitäts-Gebäude und vor dem Universitäts-Gebäude bis an den Festungsgraben.

IX. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Harnecker und 8 Ordnern mit den Gewerken der Zimmerleute, Drechsler, Tischler und Stuhlmacher, Posamentirer und Knopfmacher nimmt ihre Aufstellung am Opernplatz vor der Tribüne, von der Tribüne bis zur Einfahrt ins Prinzessinnen-Palais, von der Einfahrt ins Prinzessinnen-Palais bis zur Niederlagstraße und vor dem Kommandantur-Gebäude.

X. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Krug und 12 Ordnern mit den Gewerken der Brettschneider, Zeugdrucker, Cigarrenmacher, Tabaks-Fabrikarbeiter, nimmt ihre Aufstellung auf der Schloßbrücke, auf dem Platz am Lustgarten und von der Schloß-Brücke bis zur Höhe des Portals Nr. 4.

XI. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtraths Krug und 15 Ordnern mit Maschinenbau-Arbeitern, erhält ihre Aufstellung vor dem Zeughause und von dem Festungsgraben an bis zur Schloß-Apotheke.

XII. Abtheilung unter spezieller Leitung des Herrn Stadtrath Krug und 10 Ordnern mit Maschinenbau-Arbeitern, nimmt ihre Aufstellung von der Schloß-Apotheke bis zu den Portalen Nr. 5 und 4.

Diese Abtheilungen werden so ihre Aufstellung nehmen, daß die Gewerke in Sektionen hinter einander stehen, und daß zwischen jedem Gewerke ein Zwischenraum von 5 Schritt bleibt. Die unter den Linden aufgestellten Gewerke stehen auf dem Reitwege. Das erste Glied einen Schritt von der Barriere entfernt. Fahne und Embleme dicht an der Barriere.

Unter den Linden werden die Straßen-Uebergänge durch Fahnen, Flaggen u. s. w. ausgeschmückt und auf dem Opernplatze, zwischen dem Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen und dem Opernhause, eine festlich dekorirte bedachte Tribüne für circa 4000 Personen errichtet, wozu die Billets von dem Magistrate an die Communal-Beamten und an sonstige hiesige Einwohner werden vertheilt werden.

Nach dem Einzuge des höchsten Paares beginnt der Festzug der in Chaine aufgestellt gewesenen Gilden und Gewerke.

Der Schluß-Eskorte der königlichen Wagen schließt sich zunächst die Schützengilde an und folgen dieser die Gewerke mit ihren Musikchören, Fahnen und Emblemen nach einer festgesetzten Reihenfolge. Dieser Festzug begiebt sich, altem Herkommen gemäß, durch das Schloß, und zwar diesmal durch das Portal Nr. 5 über den Schloßhof nach dem Schloßplatze, von wo aus die Gewerke nach ihren verschiedenen Versammlungsörtern zurückkehren.

An der Aufstellung und dem Festzuge werden 58 Innungen mit circa 6000 Meistern und 9000 Gesellen, so wie die Maschinenbauarbeiter, Zeugdrucker, Cigarrenmacher u. s. w. mit circa 7000 Personen, also im Ganzen circa 20,000 Mann Theil nehmen. Außer den 150 fast sämmtlich neu gemalten Gewerks-Fahnen werden die zum Theil kostbaren Gewerks-Embleme mitgeführt werden. Am Abend des Einzugstages werden die beiden Rathhäuser, die Linden-Promenade, die Monumente Friedrichs des Großen und des großen Kurfürsten, die Standbilder auf dem Opernplatze, die Fontaine im Lustgarten, die Viktoria-Säule auf dem Belle-Alliance-Platz mit Gas und das Brandenburger Thor mit elektrischem Licht erleuchtet, und die in sämmtlichen hiesigen Hospitälern sich befindenden Personen am Einzugstage ein Festessen erhalten. Endlich ist höchsten Orts huldvoll genehmigt worden, daß am Tage nach dem Einzuge dem hohen neuvermählten Paare im Pfeiler-Saale des königlichen Schlosses, Morgens 10 Uhr, durch sechzig Jungfrauen aus den Töchtern der Stadt ein Bewillkommnungs-Gedicht überreicht werde, und wird zu gleicher Zeit durch Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die Festgabe der Stadt dargebracht werden. (Zeit.)

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat zu bestimmen geruht, daß die Fenster Höchstseines noch im Ausbau begriffenen Palais denjenigen Personen, welche als Lieferanten, Ouvriers ꝛc. für Höchstdenselben beschäftigt sind, zur Benutzung an dem Einholungstage überlassen werden.

— Die Betheiligung der Kaufleute an dem Einholungs-Festzuge nimmt in der erfreulichsten Weise zu.

— Die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die englische Gas-Kompagnie bei der bevorstehenden Erleuchtung unserer Stadt nur den Gaskonsum in Berechnung stelle, dagegen alle die dazu erforderlichen Arbeiten ꝛc. unentgeltlich ausführe, erweist sich als vollständig grundlos. Bei den beiden hiesigen Gas-Kompagnien sind übrigens, wie wir hören, schon so viel Bestellungen eingegangen, daß dieselben nicht alle ausgeführt werden können.

[Ritter Bunsen,] Der augsburger „Allg. Zeitung" wurde kürzlich Folgendes geschrieben: „Berlin, 10. Januar. Ritter Bunsen weilt wieder in unsern Mauern, und seine Wiederberufung in die diplomatische Laufbahn ist fast ausgemachte Sache. Rußland läßt seine frühern Gesandten in ihre alte Stellung nach London und Berlin zurückkehren; über dem orientalischen Krieg ist verschiedentliches Gras gewachsen, dessen Geschmack man in Paris etwas bitter gefunden hat; warum sollte Ritter Bunsen nicht gleichfalls seinen londoner Posten zurückerhalten. Als die Zerwürfnisse mit Rom seine zeitweise Versetzung nach Bern zur Folge hatten, ward ihm kurz darauf die Genugthuung zu Theil, die für ihn erwünschteste Stellung am londoner Hofe zu erlangen, und so steht nichts im Wege, daß Bunsen, der es in der Zwischenzeit bis zum ordentlichen Mitgliede der berliner Akademie gebracht hat, wieder nach seinem lieben London übersiedelt, während Graf Bernstorff den Posten in Wien erhält. Vorläufig hat Ritter Bunsen eine Einladung zu der Vermählung erhalten. Eine Genugthuung war man ihm unter allen Umständen schuldig, und Ritter Bunsen ist in der That der Mann, das herzliche Einverständniß zu befestigen."

Obwohl wir diese Mittheilungen gleich in keiner Weise für richtig hielten, schreibt die „D. A. Z.", zogen wir doch, da dieselben mit solcher Bestimmtheit auftraten, beim Geheimrath Bunsen selbst Erkundigungen über den Sachverhalt ein, und erhielten in Folge dessen nachstehende Zuschrift, die wir wörtlich mittheilen:

An Herrn Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig. Ich bin Ihnen recht dankbar, daß Sie durch die londoner Ente von meinen angeblichen Reisen und diplomatischen Bestimmungen sich ebenso wenig haben irre machen lassen, als vor einigen Monaten durch die, weniger schmeichelhafte, aber nicht weniger blaue, berner Ente, sondern mir nach wie vor meine Druckbogen hierher abfertigen lassen. Damit ich jedoch nicht schon bei Lebzeiten ins mythische Dunkel gerathe, so werde ich Ihnen verbunden sein, wenn Sie folgendes Thatsächliche über meine geringe Person durch eins Ihrer geschätzten Organe in die Oeffentlichkeit gelangen lassen wollen.

Also, trotz der Aussage des berliner Korrespondenten der augsburger „Allmeinen Zeitung" vom 10. Januar: Ich war nie in Berlin, seitdem ich dasselbe am 2. Oktober v. J. nach einem durchaus nicht politischen Aufenthalt von drei Wochen verlassen. Es ist nie von meinem Wiedereintritte in die diplomatische Laufbahn auch nur entfernt die Rede gewesen, und wird es auch nicht sein. Die gelehrte Zurückgezogenheit, welche ich mir zu erwählen gewagt habe, war eine freiwillige, und nur die Ausführung eines schon 1850 gefaßten Entschlusses. Ich hatte die diplomatische Laufbahn nie gesucht, noch hatte ich sie als Lebenszweck angenommen, sondern vielmehr nach Kräften als Bildungsmittel zu benutzen gesucht, indem ich zugleich dem mir gewordenen ehrenden Vertrauen zu entsprechen mich bemühte. Nachdem ich dieses länger als 30 Jahre getrieben, war es wohl natürlich, daß ich die erste sich mir darbietende Gelegenheit benutzte, um ins Vaterland und zu dem stillen Dienste der Musen zurückzukehren; denn beide hatte ich immerdar treu im Herzen getragen. Es handelte sich dabei aber noch insbesondere um die Durchführung und Vollendung einer großen Lebensarbeit, welche ich während jener 30 Jahre in der Stille, aber methodisch verfolgt hatte. Darüber nun legt die schon gedruckte Einleitung zu meinem Bibelwerke eine Rechenschaft ab, welche in wenigen Wochen veröffentlicht sein wird. Ueber den Werth meiner Arbeit kommt mir nicht zu, ein Urtheil zu fällen; aber einer nun 40 Jahre fortgeführten ernsten Lebensaufgabe treu zu bleiben, ist, sollte ich denken, nicht seltsam: jedenfalls ist es nicht anmaßend, sich zu ihr zu bekennen. Ich kann bei Behauptung dieser anspruchlosen Unabhängigkeit jeden mir von dem Könige und Herrn, welchem ich so lange Zeit mit Hingebung gedient, zukommenden Beweis seines fortdauernden königlichen und persönlichen Wohlwollens nicht anders als mit schuldiger und tiefempfundener Dankbarkeit empfangen. Das gilt auch namentlich von einer mir schon vor geraumer Zeit zugedachten und nun, ohne mein Vorwissen, mir ertheilten persönlichen und Familienauszeichnung, von welcher sehr ungenaue Nachrichten durch mehrere Zeitungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Die Zeit wird zeigen, daß ich dabei weder die mir errungene Selbstständigkeit und Muße gefährdet, noch den von mir immer bekannten Grundsätzen hinsichtlich der Stellung des Kerns der Nation, des gebildeten und besitzenden Bürgerstandes, ungetreu geworden bin, welchem anzugehören ich stolz bin. — Aber das gebührt sich schon bei dieser Gelegenheit zu sagen, daß der König mir umgekehrt durch jene Auszeichnung eine Anerkennung jener Grundsätze, und seine ermuthigende Theilnahme an der Fortführung meiner wissenschaftlichen Forschungen hat aussprechen wollen.

Also in Erwartung neuer Druckbogen hochachtungsvoll und ergebenst

Charlottenberg bei Heidelberg, 21. Januar 1858. Bunsen.

[Herrenhaus.] Die betreffende Kommission des Herrenhauses hat gestern beschlossen, bei dem Hause zu beantragen, daß der provisorischen Verordnung vom 27. Nov. v. J. wegen zeitweiliger Suspension der Zinsgesetze die nachträgliche Genehmigung ertheilt werde. Gleichzeitig aber schlägt die Kommission vor, daß das Herrenhaus die folgende, von der Genehmigung abgesonderte, Resolution beschließe: das Herrenhaus verwahrt sich dagegen, daß aus der Genehmigung der ꝛc. Verordnung abgeleitet werde, als werde dadurch irgendwie der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudicirt, welche einer definitiven Aufhebung der Zinsbeschränkungen entgegenstehen. — Zum Berichterstatter der Kommission ist der Graf Rittberg ernannt worden.

Naumburg a. d. S., 22. Januar. Am vorigen Dinstage wäre hier beinahe der Pastor an der Othmarskirche ein Opfer der Rache geworden, wenn sich nicht ein großer hörnener Knopf mit erhabenem Rande als Retter erwiesen hätte. Ein Schneider, Namens Liebeskind, dessen Herz aber von Liebe nichts weiß, lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden und war deswegen mehrmals bei dem genannten Pastor gewesen, an den sich die Frau gewendet hatte. Nach seiner Meinung gab aber der Pastor der Frau mehr Recht und fand die größere Schuld in ihm; darüber war sein Herz in Gährung gerathen. Am erwähnten Tage ging er zum Pastor, um angeblich ein paar Worte allein mit ihm zu sprechen. Derselbe ist gerade im Begriff auszugehen und heißt ihn einstweilen in die Stube gehen. Als jener einige Minuten später eintritt, zieht der Schneider ein Taschenmesser hervor und sticht nach ihm, aber das Messer kommt zum Glück auf einen Knopf und bricht da entzwei, was überdies Beweis für einen ziemlich heftigen Stoß ist. Natürlich ergriff der Thäter sofort das Weite, ward aber sehr bald in sicheren Gewahrsam gebracht. (Magd. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Januar. [Landtag.] Die heutige (neunzehnte) öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Landstände eröffnete, nach dem Berichte der „Karlsruher Zeitung", der Präsident durch folgende Ansprache: „Meine Herren! Seit unserem letzten Zusammensein ist in einem befreundeten Staate ein Verbrechen begangen worden, dessen vollständiges Gelingen die kaum gewonnene Ruhe von Europa aufs tiefste erschüttert haben würde. Ich glaube im Sinne dieses Hauses zu handeln, wenn ich dem allgemeinen Gefühle der Entrüstung über diese schändliche That und der Freude über ihr Mißlingen hiermit Worte verleihe." Sämmtliche Abgeordnete erhoben sich von ihren Sitzen. Nachdem sodann der Präsident der Kammer Kenntniß gegeben von zwei Mittheilungen der ersten Kammer, sowie von dem Ergebniß der Wahlen in die am Schlusse unsers letzten Berichts erwähnten Kommissionen, und nachdem das Sekretariat den Einlauf einer Reihe von Petitionen angezeigt hatte, legte der Staatsminister Freiherr v. Meysenbug dem Hause das Budget der Post- und Eisenbahn-Verwaltung für 1858—59 mit begleitendem Vortrage vor, sowie der Präsident der Ministerien der Justiz und des Innern, Geh. Rath Freiherr v. Stengel, den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährleistung bei dem Kaufe einiger Arten von Hausthieren. — Sodann führte die Tagesordnung zur Diskussion der Berichte der Abgeordneten Steiner und Muth über den Gesetzentwurf, die neue Katastrirung alles landwirthschaftlichen Geländes betreffend. Nach längerer Debatte wurde bei der Abstimmung der Minoritäts-Antrag auf Vertagung des Gesetz-Entwurfs bis zur Beendigung der Kataster-Vermessung mit 32 gegen 26 Stimmen verworfen, und der Majoritäts-Antrag, das Gesetz in Berathung zu ziehen, angenommen.

Bremen, 21. Jan. Die Vortheile des am Ausflusse der Weser erbauten bremer Leuchtthurms und namentlich der diesseits hergestellten submarinen Telegraphenverbindung mit demselben haben sich in diesen Tagen glänzend bewährt. Durch ein Telegramm dieses Leuchtthurms kam nämlich gestern die Kunde von der Strandung zweier Dampfschiffe hieher. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd sah sich dadurch in den Stand gesetzt, sofort eines ihrer Dampfschiffe, den Simson, geführt von dem wackern Kapt. Swart, hinauszusenden, dessen Anstrengungen es gelang von dem auf Knechtsand gestrandeten portugiesischen Schraubendampfer 5 Mann aus der größten Lebensgefahr zu retten und dem anderen bremer Dampfschiffe Terror, mit welchem bereits die Mannschaft des Leuchtthurms in Verbindung getreten war, solchen Beistand zu leisten, daß er wieder flott geworden und bereits in Bremerhaven angekommen ist. Diese durch Schnelligkeit der Hilfe bedingten Erfolge wären ohne die Drahtverbindung unmöglich gewesen, weil bei dem anhaltenden Sturmwinde, der jene Unglücksfälle herbeigeführt, eine anderweitige Kommunikation mit dem Festlande unmöglich war. Dem Vernehmen haben die schweren Stürme der letzten

---

es diesen gelungen war, Karten zu erhaschen, fabelhaft hoch hinaufgetrieben worden sein sollen. Es war eben nur ein Fest für die Reichen, und glänzender, feiner, ich möcht sagen: üppiger, als Her Majesty's Theatre hat wohl so leicht kein Opernhaus ausgesehen. Coventgarden, zur Zeit, wo die Königin mit Kaiser Napoleon und der Kaiserin Eugenie dort im vollen Hofstaate erschien, sah sich bei weitem düsterer und steifer an. Das machte zum Theil die zweckmäßige Dekorirung bei der gestrigen Vorstellung. Viel war im Allgemeinen nicht geändert worden, aber die wenigen Blumen-Guirlanden rings herum gaben dem Saale einen frischen, luftigen und duftigen Anstrich. Mit ihnen harmonirte die goldgelbe Drapirung sämmtlicher Logen. Jede der letzteren ließ die Darinsitzenden wie ein getrenntes Bild in goldnen Rahmen erscheinen, und da es der schönen Gestalten gar viele gab, da Alles in feinster Toilette gekommen war, da keine Dame ohne Blumenstrauß in der Hand, ohne Blumenschmuck in Haar und Kleid erschien, so war es eine gar herrliche lebende Bildergallerie, die alle architektonische Monotonie vergessen machte und den Vergleich mit Hühnerställen auch nicht einen Moment aufkommen ließ. Toiletten beschreiben — darüber kann kein Mann weg, außer dem Berichterstatter der „Morning Post", welcher aus zwei Marchandes des Modes bestehen soll. Es waren alle kostbaren Stoffe, alle erdenklichen Farben, alle möglichen Spitzen, alle bisher gefundenen Diamanten, sämmtliche noch unentdeckte Moden und eine unendliche Masse der schönsten Blumen beisammen. Das ist die genaueste Beschreibung, die ich meinen Leserinnen bieten kann, und für diese Rohheit werde ich von Ihnen verachtet werden von Düsseldorf den ganzen lieben Rhein hinauf bis nach Mainz, wo die Oesterreicher und die „Allgemeine Zeitung" von Augsburg anfangen.

Macbeth ist ein trauriges Hochzeitsspiel; das hat, neben andern vernünftigen Geschöpfen, auch das Athenäum kürzlich bemerkt. Der Sommernachtstraum mit Mendelssohns Musik wäre passender gewesen. Englands Poesie und Deutschlands Musik sinnig verschmolzen — die Wahl hätte Sinn und Verstand gehabt. Aber man scheint eine Shakespearesche Tragödie als Nothwendigkeit betrachtet zu haben und Tragödien waren immer traurig von wegen ihres Berufes. Gestern allerdings hätte Macbeth das ganze Register der Todsünden durchlaufen können, ohne daß es großen Eindruck hervorgebracht hätte. Der arme Phelps, welcher es mit der Kunst immer ehrlich gemeint hat, und die bedeutende Helen Faucit, welche nach jahrelanger Pause wieder zum erstenmale die Bühne betrat, um den fremden Gästen aus Deutschland eine würdige Lady Macbeth vorzuführen — sie haben sich beide geopfert, damit das Publikum nach links hinauf starren könne, und Ein Trost ist ihnen geblieben, daß es einem Macready und einer Siddons schwerlich besser gegangen wäre. Und trotz aller Aufmerksamkeit dem gegenüber, was auf der Bühne geschah, lastete die große Tragödie doch unverkennbar bis zu ihrem Abschlusse auf allen Gemüthern. Ohne willkürlich dem tragischen Epos zu folgen, fühlte man seine Kraft, seinen Druck. Es war schwül und düster im blumenbekränzten, farbenreichen, diamantenfunkelnden Hause, bis der Vorhang nach dem fünften Akte fiel. Lebendig und angeregt dagegen war Alles, als das Orchester unter Benedikts Leitung und der 300stimmige Chor, welcher ebenfalls zum größten Theile von unserem rührigen Landsmanne geschult ist, die National-Hymne anstimmte. Das bloße Aufstehen von den Sitzen veränderte die Färbung und die Stimmung. Dann der Schwung der Melodie, die Gegenwart der ganzen königlichen Familie, der lebhafte Zuruf, nachdem die letzte Strophe verklungen war und die anmuthige Königin, welche freudig, wie immer, für den herzlichen Zuruf dankte — das alles war festlich, fröhlich und lebendig, ein gemüthlicher Uebergang zur kleinen Posse „Twice Killed", die erst gegen halb 1 Uhr anfing und unsern Gästen zeigte, daß man hier zu Lande auch anständiger Weise lachen darf, ohne sich behufs dieser Beschäftigung in den Keller oder auf den Boden zu begeben. Keely und Frau machten ihre Possen, wie immer, zum Entzücken, so dumm und naiv komisch, wie es dem wiener Scholz nur je in seinen besten Einfaltsmomenten gelungen ist. Shakespeare war von Mr. Keely gründlich vernichtet worden. Er hatte die düstere Rückwirkung der Tragödie beim ersten Schritte aus den Coulissen mit seinem albernen Rockschoße weggefegt. Man lachte in allen Regionen, auch in den allerhöchsten, von ganzem Herzen. Darüber war es aber spät geworden. Die Glocke hatte längst Eins geschlagen. Der Vorhang fiel. Der Hof ging. Die Andern folgten. Auf den Straßen aber war es noch lebhaft, und unter lustigem Zuruf trabten die 32 Hofpferde nach Hause. Sie fangen an, ihre Köpfe ob dieser Vermählung sehr bedenklich zu schütteln, und thun, wie alle vornehmen Geschöpfe, die nicht gerne arbeiten, sehr festblasirt. Sonst ist Alt und Jung mit dem Bündniß einverstanden, bisher auch das Wetter.

Ein londoner Polizeimann.

(Skizze aus dem Leben.)

(Schluß.)

Ein anderer Theil des Geheges besteht aus einer Sackgasse, von anständigen Leuten bewohnt. Solch ein Platz scheint dem Völklein sehr bequem, das seine freien Künste in Wind und Wetter ausübt. Fahrende Spielleute, Luftspringer, Gaukler, Führer von Affen, Bären, tanzenden Hunden und sonst noch allerlei herrenloses Gesindel suchen den Platz auf.

Sie denken Geld zu verdienen, aber da stille Leute gewöhnlich von Lärm unbelästigt zu bleiben wünschen, so ist ihnen die aufgedrungene Ergötzlichkeit mehrentheils ein Greuel. Sie haben sich deshalb an Jack gewendet, und der macht die Sackgasse allen Schreihälsen zum verlorenen Paradiese, während er zugleich die stilleren Schaustellungen auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen weiß. Sogar wandernde Verkäufer schließt er aus, obschon er dazu eigentlich kein Recht hat.

Für den Fremdling ist der Polizeimann ein eben so nützlicher als gefälliger Wegweiser und Nothhelfer, während er gleichzeitig nicht versäumt, den Dieben scharf auf die Finger zu schauen. Alle Augenblicke ertappt er einen auf frischer That, so daß die Stunde der vermeinten Beute sich in die des Strafgerichtes verkehrt.

An nebligen Tagen, deren London gar manchen im Jahre zählt, sind freilich solche Fänge nicht ausführbar; dann müssen die Fremden — und die Einheimischen nicht minder — selber auf ihre Taschen Acht geben, ohne sich auf den Schutzengel zu verlassen.

Zu solcher Zeit hat Jack eine andere wichtige Obliegenheit; er muß

Tage die Steinböschung, welche den Leuchtthurm umgiebt, und die Landungsbrücke beschädigt. Der Leuchtthurm selbst und dessen Fundament haben somit eine harte Probe der Solidität glücklich bestanden. (W.=Z.)

Oesterreich.

○ **Wien,** 22. Jan. Gestern wurde im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministers Frhrn. v. Bach eine Komite=Sitzung bezüglich der Stadterweiterung abgehalten und darin das Konkurs=Programm berathen. Außer den Abgeordneten der verschiedenen Behörden wurden dieser Sitzung auch die Architekten Förster, van der Null, Sikardsburg und Ferstl beigezogen. Die Veröffentlichung des Konkurs=Programms steht daher in wenigen Tagen zu erwarten.

△ **Wien,** 23. Januar. In Begleitung des Fürsten Franz Liechtenstein, welcher im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers zur Beglückwünschung des Kaisers der Franzosen nach Paris entsendet wurde, befinden sich Major Graf Szapary und der Rittmeister Emerich Graf Hunyady. — F.=M.=L. Graf Paar und Oberlieut. Baron Prokesch sind nach Athen abgegangen, um Sr. Maj. dem Könige von Griechenland den allerhöchsten Glückwunsch zum 25jähr. Regierungsantritt zu überbringen.

Auf allerh. Anordnung wird für weil. Se. königl. Hoheit Ludwig Großherzog von Baden, die Hoftrauer heute angezogen und durch 10 Tage bis zum 1. Februar ohne Abwechselung getragen werden.

Ein Theil der Ehrengäste des deutschen Bundesheeres und Rußlands, welche der Leichenfeier Radetzky's beigewohnt haben, hat gestern und heute Wien verlassen.

Großbritannien.

London, 21. Januar. Im Ostindischen=Kompagnie=Gebäude (East India House) in Leadenhall Street fand gestern eine von den Direktoren einberufene außerordentliche General=Versammlung statt. Der Präsident legte zuerst eine mit dem Premier gepflogene Korrespondenz vor, aus zwei Briefen bestehend. Im ersten, der vom 31. Dezember datirt ist, theilen die Direktoren Sr. Lordschaft mit, daß sie die ostindische Gesellschaft von der ihnen gewordenen amtlichen Anzeige, die projektirte radikale Aenderung betreffend, in Kenntniß gesetzt haben, und geben ihre mannigfachen Bedenken gegen den Regierungsplan zu erkennen. Sie seien auf eine gründliche Untersuchung über die Ursachen der Meuterei gefaßt und hätten selbst die indische Regierung in Kalkutta beauftragt, eine solche einzuleiten; sie hätten gewünscht, daß dem Parlament vorgeschlagen worden wäre, nicht nur dieselbe Frage, sondern auch die Politik von Ihrer Majestät Regierung zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen, damit sich herausstelle, wie weit die Schuld an den traurigen Ereignissen in Indien den von der Kompagnie auf das Geheiß des Kontrol=Bureaus ergriffenen politischen Maßregeln beizumessen sei. Aber der Plan, ohne vorgängige Untersuchung die Abschaffung der Kompagnie summarisch vorzuschlagen, noch dazu, ehe die Ruhe in Indien wieder hergestellt sei, und in einem Augenblick, wo diese durchgreifende Aenderung in Indien auf eine sehr gefährliche Weise mißverstanden werden könne, sei doppelt und dreifach überraschend. Wie die Beispiele von 1813, 1833 und 1853 zeigen, habe die Kompagnie sich stets bereitwillig zu allen Reformen und selbst Opfern verstanden, welche Ihrer Majestät Regierung für zweckmäßig gehalten; aber diesmal sei ihr von den Details der beabsichtigten indischen Bill nicht die geringste Andeutung gegeben worden. Schließlich bemerken die Direktoren, daß nach ihrer Ansicht eine nichtpolitische, vollkommen unabhängige Körperschaft unumgänglich bestehen müsse, wenn es überhaupt eine Bürgschaft für die gute Regierung Indiens geben solle; es werde aber unmöglich sein, eine solche Körperschaft zu bilden, wenn alle ihre Mitglieder von der Krone ernannt würden. Der zweite, vom 18. Januar datirte Brief enthält Lord Palmerston's Erwiderung auf diese Zuschrift. Se. Lordschaft bescheinigt den Empfang des Schreibens und versichert, daß die darin enthaltenen „Meinungen und Beobachtungen von Ihrer Majestät Regierung gebührend in Erwägung gezogen" werden sollen. Auf eine Prüfung jener Ansichten mag Se. Lordschaft sich gegenwärtig nicht einlassen, erstens, weil ein Briefwechsel über diese Angelegenheiten am besten auf dem üblichen amtlichen Wege durch das Kontrol=Bureau gepflogen würde, und zweitens, weil die Beweggründe der Regierung und der Zweck der beabsichtigten Reform sich am besten von selbst erklären würden, wenn die Maßregel dem Parlament vorgelegt würde. Der Präsident läßt darauf eine vom Direktorium abgefaßte Petition ans Unterhaus gegen das Regierungsprojekt verlesen. Das Aktenstück ist von nicht gewöhnlicher Länge. Von seinem Inhalte erhält man einen genügenden Begriff, wenn wir sagen, daß es die im Schreiben an Lord Palmerston angedeuteten Bedenken weiter ausführt und namentlich gegen die seit Kurzem in Schwung bekommene Doktrin protestirt, daß „Indien beinahe ausschließlich zum Vortheil der dort wohnenden Engländer verwaltet werden müsse"; die Kompagnie rechne es sich im Gegentheil zur Ehre, daß sie in Indien niemals „einen Unterschied zwischen einer herrschenden und einer unterworfenen Race" gemacht oder anerkannt, sondern das Wohl des indischen Volkes für ihre erste Pflicht und Aufgabe gehalten habe. Nach Verlesung der Petition kam der Resolutions=Antrag, „daß die Abschaffung der Kompagnie den konstitutionellen Interessen Englands u. s. w. Gefahr drohe", zur weiteren Erörterung, welche schließlich bis nächsten Mittwoch vertagt wurde.

London, 23. Jan. Ihre Majestät die Königin Victoria und Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen und die Prinzeß Royal besuchten gestern die Kapelle im St. James=Palaste und nahmen die daselbst für die Vermählungs=Feier getroffenen, gegenwärtig vollendeten Anordnungen in Augenschein. Der Thron, auf welchem die Königin bei der Ceremonie Platz nehmen wird, steht links vom Altare, auf derselben Seite, wo die hohe Braut stehen wird. Zu beiden Seiten des Thrones befinden sich fünf mit rothem Sammt ausgeschlagene Stühle; die drei zur Linken sind für die Prinzessinnen Alice, Helene und Louise, die zur Rechten für die Prinzen Arthur und Leopold bestimmt. Der Prinz von Wales hat seinen Platz näher vor dem Altare, und Prinz Alfred wird unter den erlauchten Gästen zur Rechten des Altars sitzen. Der Prinz=Gemahl und der König der Belgier nehmen ihre Plätze im Centrum, der Prinz und die Prinzessin von Preußen zur Rechten unmittelbar hinter der Stelle ein, wo der Bräutigam stehen wird. Auf der linken Seite, in der Nähe der Königin, sitzt die Herzogin von Kent. Nicht weit davon waren dem Herzoge und der Herzogin von Koburg, so wie dem Prinzen Wilhelm von Baden ihre Plätze angewiesen. Doch wird in dieser Einrichtung wohl eine Aenderung getroffen werden, da gestern Nachmittags, kurz vor 4 Uhr, in Buckingham Palace die Nachricht von dem Ableben des Großherzogs Ludwig von Baden eintraf und die drei letzterwähnten hohen Personen in Folge dieses traurigen Ereignisses, wie man hört, unverzüglich nach dem Festlande abreisen werden. Man glaubte in manchen Kreisen, die Herzogin von Sutherland, Oberhofmeisterin der Königin, werde durch den Tod des Herzogs von Devonshire verhindert sein, der Trauung beizuwohnen. Doch heißt es, daß sie erscheinen wird. Die Unsicherheit aller menschlichen Dinge erhält eine eigenthümliche Erläuterung durch die Art, wie verschiedene Todesfälle in die frohe Hochzeitsfeier eingreifen. So starb gestern Nachmittags die Marchioneß von Westmeath. Die Gemächer, welche sie im Palaste von St. James bewohnte, stießen beinahe unmittelbar an die königliche Kapelle. Sämmtliche Fenster in diesem Theile des Palastes waren gestern verhängt, — ein Zeichen, daß dort der Tod sein Wesen trieb, während dicht daneben die für die Freudenfeier bestimmten grünen Laubgewinde aufgehängt wurden. Dem Erzbischofe von Canterbury, welcher die Trauung vollzieht, werden der Bischof von London als Dechant der königlichen Kapelle, der Bischof von Oxford als Groß=Almosenier, der Bischof von Chester als Geistlicher des königl. Haushalts, der Dechant von Windsor als Haus=Kaplan und Dr. Wesley als Unter=Dechant der königlichen Kapelle assistiren. Die kirchliche Feierlichkeit wird mit einem kurzen Choral eröffnet und schließt mit einem Hallelujah. Die Bewohner von Windsor haben nahe an 300 Pfd. St. gezeichnet, um am Hochzeitstage die Armen ihres Ortes zu bewirthen. Es ist zu diesem Zwecke ein Zelt errichtet worden, in welchem etwa 2000 Personen Platz haben. Der Mayor von Birmingham ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Ihre königlichen Hoheiten die Prinzeß Royal und der Prinz Friedrich Wilhelm am Sonnabend den 30. Jan. in Buckingham Palace persönlich eine Anzahl Geschenke entgegennehmen werden, welche die Stadt Birmingham ihnen darbringen will. Es befinden sich darunter ein Paar schöne Kandelaber aus Bronze, so wie eine die Königin und den Prinzen von Wales darstellende, 21 Zoll hohe Gruppe aus demselben Stoffe. Der Prinz=Gemahl, der Herzog von Koburg, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Albrecht von Preußen, der Prinz von Reuß und der Graf von Flandern jagten gestern im großen Park von Windsor; Prinz Alfred und der Prinz Wilhelm von Baden besuchten gestern Früh den Krystall=Palast zu Sydenham, und der Prinz von Wales und der Herzog von Brabant den zoologischen Garten im Regent's Park. Die Prinzessin von Preußen stattete gestern der Herzogin von Kent einen Besuch in Clarence=House ab. Der Prinz Victor von Hohenlohe ist am Donnerstag vom Festlande aus in London eingetroffen. Bei Ihrer Majestät war gestern in Buckingham Palace eine zahlreiche Gesellschaft zum Diner versammelt. Auch für den Abend war eine bedeutende Anzahl von Einladungen ergangen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Der „Moniteur" schreibt: „Die belgische Regierung hat vorgestern der Repräsentanten Kammer einen Gesetzentwurf über die Fremden=Polizei vorgelegt. Gestern wurde auf den Tisch des Präsidenten ein anderer Gesetzentwurf gelegt, welcher bestimmt ist, das Strafgesetzbuch abzuändern; die Regierung hat beantragt, aus der Gesammtheit dieses Entwurfes die Artikel in Betreff der zum Nachtheile der internationalen Beziehungen begangenen Verbrechen und Vergehen auszuheben, um daraus ein besonderes Gesetz zu machen. Dieses besondere Gesetz soll für dringlich erklärt werden. Von Seiten der belgischen Regierung werden gerichtliche Verfolgungen gegen die Blätter „Le Drapeau" und „Crocodile" beabsichtigt."

Der „Moniteur" meldet ferner: „Der Kaiser hat eine Untersuchung über die Lage der Opfer des Attentats vom 14. Januar, so wie über diejenige ihrer Familien angeordnet. Ein Gesetz wird, wenn Grund dazu vorhanden, dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden, um den Personen, die der Pension bedürftig sind, solche zu bewilligen.

In Folge des Attentates soll der schon früher in Anregung gebrachte Plan, die große Oper nach dem Hotel d'Osmond zu verlegen, nun so rasch zur Ausführung kommen, daß das neue Theater schon in zwei Jahren eröffnet werden dürfte. —

Heute ist hier das Gerücht verbreitet, die namhaftesten politischen Flüchtlinge würden aus England ausgewiesen werden. Man nennt unter denen, gegen welche diese Maßregel in Anwendung gebracht werden soll, folgende: Mazzini, Ledru=Rollin, Victor Hugo, Felix Pyat und Louis Blanc. Man ist hier sehr gespannt, ob England wirklich seine Zustimmung zu einer derartigen Maßregel ertheilt habe. Was Belgien betrifft, so hat dasselbe durch die letzten Maßregeln, die dort genommen wurden, die ganze Zufriedenheit der hiesigen Regierung gewonnen. Die „Patrie" giebt heute der belgischen Regierung ihre hohe Zufriedenheit zu erkennen. — In Folge der Enthüllungen, welche die Untersuchung wegen des Attentates zu Tage gefördert hat, sind französische Kommissare nach Florenz, Rom und Neapel abgesandt worden, um dort Nachforschungen anzustellen. Andere Agenten sind nach London abgegangen, um dort Erkundigungen einzuziehen. — Aus dem Berichte der Waffenschmiede, welche die Wurfgeschosse vom 14. untersuchten, geht hervor, daß jedes derselben 30 Grammes Knallsilber enthielt, was an Kraft fünfzig Pfund Pulver gleich kommt, — Aus einem Bericht des Dr. Larrey, einem der Leibärzte des Kaisers, geht hervor, daß die Verschworenen durch die scharfe Ladung ihrer Wurfgeschosse wahrscheinlich gerade ihren abscheulichen Zweck verfehlt haben, indem die Wurfgeschosse sich in zu kleine Theile zersplitterten und meistens nur unbedeutende, wenn auch schmerzvolle Wunden hervorbrachten. Man widerlegt das Gerücht, demzufolge der „Moniteur" als Abendjournal erscheinen soll. Bis jetzt soll noch nichts in dieser Beziehung beschlossen worden sein. — Heute Nachts um 1 Uhr ist die Königin von Audh in Paris angekommen, und in dem Hotel Lafitte abgestiegen. Ihr Gefolge besteht aus 40 bis 45 Personen.

Paris, 21. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten, wie der „Moniteur" meldet, heute um halb 3 Uhr das Militär=Spital Val=de=Grace, wo die am 14. verwundeten Gendarmen der pariser Stadtgarde von den Majestäten besonders aufmerksam behandelt wurden. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Kaiser den am 14. schwer verwundeten Marechal=des=Logis Samuel zum Unter=Lieutenant und überreichte dem Marechal=des=Logis Brunet, sowie dem Gardisten Henrion eigenhändig das Kreuz der Ehren=Legion. Die verwundeten Gardisten Berna, Dahlen, Garnery und Rumigny erhielten die Militär=Denkmünze.

In Folge der Enthüllungen, welche die Untersuchung zu Tage gefördert hat, sind von den französischen Gesandtschaften in Florenz, in Rom und in Neapel Kommissionen ernannt worden, deren Zweck es ist, durch die lokalen Justiz=Behörden alle Individuen vernehmen zu lassen, von denen bekannt ist, oder vorausgesetzt wird, daß sie die Angeklagten oder deren Mitschuldige gekannt haben. Die beiden Büchsenmacher, welchen die Untersuchung der Bombe aufgetragen worden, haben heute Morgen das Protokoll ihrer Expertise mit der Bombe nach dem Justizpalaste getragen. Es geht daraus hervor, daß eine solche Bombe 100 Personen tödten oder doch verwunden gekonnt hätte. Die Untersuchung, welche so ziemlich geschlossen, beschränkt sich im Wesentlichen auf die 4 Hauptangeklagten. Orsini und Pierri fahren fort zu läugnen, Rudio dagegen hat Alles eingestanden. Er schleuderte zwei Bomben. Der Kaiser soll in Folge der Haltung der belgischen Regierung dem belgischen Gesandten eine persönliche Erklärung bezüglich der gestrigen „Moniteur"=Note gegeben haben.

Das Blatt „Birmingham Post" enthält einige Angaben über den Aufenthalt Pierri's in Birmingham. Pierri lebte daselbst, seinen Aufenthalt in Deutschland abgerechnet, seit dem Jahre 1853 als Sprachlehrer. Er soll ein nicht übel aussehender Mann sein, uud das im „Moniieur" enthaltene Signalement wird als ziemlich richtig bezeichnet. Sein Lebenswandel während seines Aufenthalts in Birmingham wird als ein unbescholtener geschildert. Doch machte dem Vernehmen nach der Meuchelmörder aus seinen überspannten politischen Ideen kein Hehl. Seit ein paar Monaten blieb er fast immer zu Hause. Er wohnte mit einem hochgewachsenen blonden Ausländer zusammen, mit dem er fast einzig und allein zusammen lebte. Man glaubt, daß dieser sein Gefährte niemand anders war, als Felice Orsini. Vor ungefähr 14 Tagen begab sich Pierri zu dem französischen Vice=Konsul, um seinen

---

an der Ecke den Wagenlenkern zurufen, er hat Zusammenstoß und Wirrwarr zu verhüten, was natürlich ungleich schwieriger ist als bei klarem Wetter.

Folgen wir nun unserm Freunde auch durch einige dunkle Stunden seiner Beschäftigung.

Es ist eine kalte Winternacht, zwischen neun und zehn. Die Reihe der nächtlichen Wache schreitet gleichmäßigen Schrittes durch die Straßen, von Weitem hörbar. Jack löst sich an der rechten Stelle ab von der Schaar. In seinen Mantel gehüllt, gleitet er ungesehen dahin, geräuschlosen Schrittes.

Hie und da erscheint die Gestalt im Lichtkreis einer Laterne, um sofort im Schatten wieder zu verschwinden.

Für den Nothfall ist er mit Waffen versehen. Unter dem Mantel führt er eine Blendlaterne, so daß er jeden beliebigen Gegenstand beleuchten kann, wenn er es für passend erachtet.

Obschon er nur als Schatten an der Wand hingleitet und sich für so gut wie unsichtbar halten darf, wird er dennoch wahrgenommen. Eine Thür öffnet sich, eine Dienstmagd eilt ihm nach.

Die Frau ist sehr krank, sagt die Magd; der Doktor meint, sie müsse ungestörte Ruhe genießen, sonst sei sie unbedingt verloren. Der Herr bittet, Sie möchten so gütig sein, die Ruhe auf der Gasse zu erhalten.

Schon recht, ich werde dafür besorgt sein, versetzt Jack, wünscht dem Mädchen gute Nacht und geht weiter. Seines Versprechens bleibt er eingedenk. Ein Hund bellt und heult in der Nachbarschaft; Jack weiß ihn baldigst still zu machen.

Ein Schwarm von Trunkenbolden wälzt sich johlend einher. Der treue Jack bringt sie durch gütliches Zureden zum Schweigen oder auf einen andern Weg. Gewalt ist da nicht anzuwenden; die würde nur die Art des Lärms verändern, nicht aber ihn selbst beseitigen.

Die Obsorge für die Ruhe der kranken Dame ist fürwahr keine leichte Aufgabe. Um Mitternacht speien die Schänken und Kneipen Londons ganze Schwärme von vollgezechten Gästen aus, die mit rohem Gelächter, viehischen Flüchen und Zoten das Ohr der Nacht beleidigen, die Schläfer stören und den Kranken die wohlthätige Ruhe rauben.

Nach Mitternacht wird es verhältnißmäßig still. Die Lichter hinter den Fenstern verschwinden vollends.

Jack beginnt die Thüren zu untersuchen. Wo er eine nicht verschlossen findet, weckt er den Hausherrn oder den betreffenden Miether.

Zuweilen stößt er auf obdachloses Volk, das sich in eine Ecke gedrückt und im Schlafe sein Elend zu vergessen sucht. Er weckt die Schläfer und geleitet sie zur nächstbesten Zufluchtstätte, wo sie ein Obdach und eine Streu finden.

Vielleicht ist's auch ein Trunkenbold, der toll und voll gezecht, seiner Sinne nicht mächtig am Boden liegt, mehr Thier als Mensch. Um diesen unter Dach und Fach zu bringen, muß Jack einen Kameraden zum Beistand aufbieten. Sie schaffen den Schlemmer zur nächsten Wachstube, damit er über Nacht seinen Rausch ausschlafe und am nächsten Morgen dem Richter Rede stehe.

Die britische Freiheit erlaubt Jedermann, so viel zu trinken, als er vertragen kann; wer mehr als das trinkt, verfällt einer Polizeibuße. Zur Abwechslung kommt es auch vor, daß der Zecher zwar schief geladen, aber nicht die Besinnung verloren hat; dann wehrt er sich mit Händen und Füßen gegen den Helfer und schreit dabei, als stäke er am Spieße.

Solche Annehmlichkeiten gehören nicht zu den Seltenheiten; nicht so oft, aber doch zuweilen kommen schwerere Fälle vor: Auflauf, Gewaltthat, Einbruch. Dann wird unser Jack wild. Er schlägt den Mantel zurück und schwingt funkelnden Auges seine Schnarre, um die Kameraden herbeizurufen. Da giebt es wohl auch ein kleines Kirchthurmrennen über Gartenmauern und Dachfirste, wobei Hals und Bein zu brechen nur gar zu leicht wäre. Aber unser Freund klettert wie eine Katze, und statt den Hals zu brechen, fängt er sein Wild.

Indessen ist doch schon mancher Polizeimann in Erfüllung seiner Obliegenheiten zu Schaden oder gar ums Leben gekommen, wie ein Soldat vor dem Feinde.

Dabei giebt es noch mancherlei andere Gefahr. In kalter Winternacht kann der Mann erfrieren oder sich wenigstens die Schwindsucht holen. Wind und Wetter sind böse Widersacher.

Ein solcher Dienst scheint nicht eben lockend, und dazu ist er schlecht bezahlt, nämlich mit zwanzig Schilling wöchentlich. Dennoch melden sich immer Bewerber der anständigsten Art, erstens, weil das Einkommen, obschon klein, doch ein gesichertes ist; zweitens, weil der Polizeimann ein gewisses Ansehen genießt, — was natürlich nur dort nicht vorkommt, wo der Bezirk von lüderlichem Gesindel bewohnt wird, dem alle Aufsicht ein Dorn im Auge ist. Ehrsame Leute lieben den Polizeimann als ihren Gönner und Freund.

Der Polizeidienst wird auch darum dem Dienst im Heere von tüchtigen und fähigen Leuten vorgezogen, weil er die Aussicht auf Beförderung gewährt, welche dem gemeinen Soldaten (im britischen Dienste nämlich) durchaus fehlt. Wir kennen mehr als einen Fall, wo ein Mann, der besondere Kenntnisse und Fähigkeiten besaß, durch Unglücksfälle in Hunger und Elend gerathen war, sich bei der Polizei anwerben ließ und im beschwerlichen Dienste Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen und durch Beförderung sein Glück zu machen.

Solche Beispiele fordern zur Nachfolge auf, und der lobenswerthe Ehrgeiz läßt den guten Geist in der wackern Körperschaft nicht einschlafen.

Am 5 Januar ereignete sich in Chioggia bei Venedig ein merkwürdiges meteorologisches Phänomen. Bei kalter Witterung, heftigem Schneegestöber und scharfer Bora wurde um die siebente Morgenstunde plötzlich ein furchtbares Krachen gehört und zu gleicher Zeit eine blitzartige Helle wahrgenommen. Etwa zwei Stunden später machte man, durch den aufsteigenden Rauch aufmerksam gemacht, die Entdeckung, daß der Blitz die Bleideckung der Kuppel des Doms geschmolzen habe, daß durch das herabtröpfelnde Blei das Gerüste des Daches und schließlich der Glockenstuhl in Brand gerathen, und die Glocken selbst, welche die verkohlten Balken nicht mehr tragen konnten, zur Erde herabgestürzt waren. Die Thurmuhr setzte ungestört ihren Gang fort. Das Ereigniß hatte jedenfalls eine meteorologische Ursache; denn das von mehreren Schlägen begleitete Krachen und die blendende blitzartige Helle wurden trotz Sturm und Schnee weithin wahrgenommen.

Paß visiren zu lassen. Der Vice-Konsul, Herr Collis, kannte ihn, weil Pierri einem seiner Familien-Mitglieder Unterricht im Italienischen ertheilt hatte, und Pierri erzählte ihm, er wolle eine Vergnügungsreise nach Paris, Belgien und Preußen machen. Wie es scheint, trat er seine Reise am 6. d. M. an. Obgleich er Familie hat, so wohnte doch keiner seiner Angehörigen zu Birmingham bei ihm. Eine Tochter befindet sich in einem Kloster in Leicestershire und ein Sohn in einer Pension in Paris. Alle diejenigen, welche ihn in Birmingham kannten, versahen sich von ihm nicht im Geringsten, daß er eines solchen Attentats, wie des in Paris begangenen, fähig sei.

Rußland.

Moskau, 11. Januar. [Ein politisches Diner], vielleicht das erste in unserer Stadt, hat vor einigen Tagen hier stattgefunden. Eine Anzahl Journalisten und Professoen, vereint mit gebildeten Leuten anderer Berufe, hat damit die bevorstehende Aufhebung der Leibeigenschaft feiern wollen. Es wurden enthusiastische Tafelreden gehalten. Bemerkenswerth dürfte es sein, daß die literarische Partei der „Slavophilen“ (Alt- und Nationalslaven) sich auch bei dieser Kundgebung von den „Aufgeklärten und Auslandsnachahmern“ zum Theil fern gehalten hat. Ihr Blatt „Molwa“ (Gerücht) brachte neulich eine förmliche Kriegserklärung gegen den neuen Begriff des „Publikums“ und der „öffentlichen Meinung.“ (N. Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Januar. [Aus der Kammer. — Tages-Notizen.] In der heutigen Kammersitzung ward das Budget der Dotationen (Kammer, Senat, Civilliste, Apanagen u. s. w.) in vertraulichem Komite berathen und späterhin mit Einstimmigkeit genehmigt. Dasselbe beläuft sich auf 4,042,942 Frks. — Gestern Abend ist hier, wie man sagt, auf Grund des Attentats, ein französischer Flüchtling, Herr F . . . . ., verhaftet, jedoch, nach einer kurzen Vernehmung, eine Stunde später wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Ein Mädchen, welches ehemals in London bei dem in Paris verhafteten Pierri und letzthin bei einem Bewohner hiesiger Stadt in Dienst gestanden, ist so eben von der belgischen Behörde unter Begleitung eines Polizeiagenten nach Paris befördert worden. Bei seiner Anwesenheit in Brüssel hatte Pierri es aufgesucht und ihm vorgeschlagen, aufs Neue bei ihm in Dienst zu treten, was es jedoch ablehnte. Davon gab dessen Dienstherr, sofort nach Vollführung des Attentats, Herrn de Bavay Kenntniß, und ward darauf obige Maßregel ausgeführt. Das Mädchen soll unter Anderem ausgesagt haben, es habe im Hause Pierri's einem heftigen Streite zwischen Orsini und Mazzini beigewohnt, in welchem ersterer dem letzteren in scharfen Ausdrücken seinen Mangel an Energie vorgeworfen und ihm gesagt habe, er sei wohl zu Reden, aber nicht zu Thaten bereit.

Italien.

Rom, 13. Januar. Der ausgesprochene Wille des Kaisers Alexander, den Bedürfnissen der katholischen Kirche in Rußland billige Rechnung zu tragen, berechtigt zu der Erwartung, daß die Verwirklichung der Hoffnungen, die man in dieser Beziehung hier hegt, wohl nicht ausbleiben dürfte. Herr v. Kisselew steht in ununterbrochenen geschäftlichen Beziehungen zur Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten. Man erwartet bald Entschlüsse von Belang und legt besonders den Depeschen Wichtigkeit bei, welche der außerordentliche Courier Sawow so eben von Petersburg überbrachte. — Die bis jetzt nach und nach notirten Passiva des Marchese Campana sind bis auf 800,000 Scudi gestiegen. — Der heilige Vater nimmt sehr lebhaftes Interesse an den etwa zwei Miglien von hier an der Via Latina begonnenen Ausgrabungen. Es fanden sich kürzlich bei den dortigen Erdarbeiten die Ruinen einer antiken Villa, bei deren Aufräumung sich unverkennbare Ueberbleibsel einer Basilica aus sehr früher christlicher Zeit mit Katakomben zeigten. Verschiedene Gründe, unter anderen Lapidarinschriften, deuten darauf hin, daß sie dem Protomartyr Stephanus geweiht war. (K. Z.)

Ancona. [Der Aufstandsversuch] scheint ein baldiges Ende genommen zu haben. Nach dem „Genueser Handelscourrier“ vom 18. Januar scheint es, daß sich in der Nähe des Hafens von Ancona 2 Fahrzeuge blicken ließen, an deren Bord sich Freischärler befanden, die höchst wahrscheinlich von Malta kamen. Diese wurden nicht im Hafen selbst, sondern in der Nähe an der Küste ausgeschifft; ihre Zahl betrug etwa 120 Mann. Eine Abtheilung der österreichischen Besatzung wurde ihnen entgegengeschickt und nahm den größten Theil gefangen. Auch in Ancona fanden Verhaftungen statt.

Asien.

Indien. Die neue Einrichtung ist jetzt in Kraft getreten, nach welcher die Dampfer aus Bombay und Kalkutta nicht mehr gleichzeitig, sondern von 8 zu 8 Tagen in Suez eintreffen. Auf die letzte Post aus Bombay vom 24. Dezember ist daher rasch, eine andere aus Kalkutta vom 25. Dezember gefolgt, aus welcher wir bereits einen telegraphischen Auszug mittheilten. Derselbe berichtigt aus Indien, namentlich aus der Gegend von Cawnpore, fast so gut wie nichts. Der Sieg des Obersten Seaton bei Delhi war schon aus der letzten Bombaypost bekannt. Dagegen wird aus Hongkong bestätigt, daß die Franzosen sich zur Kooperation gegen Kanton anschickten und ebenfalls den Fluß in Blokadezustand erklärt hatten. Ein von Lord Elgin an Jeh gestelltes Ultimatum ist erfolglos geblieben.

Persien. Der Bombay-Korrespondent der „Times“ schreibt vom 24. Dezember: Ich habe einen Brief aus Herat vom 12. Oktober gesehen, der die Ankunft der englischen Abgesandten bestätigt. Der Sohn des jetzigen Regenten von Herat, Sirdar Schah Nawas Khan, kam den britischen Offizieren mit einem großen, aber ärmlich gerüsteten Gefolge 15 Meilen weit entgegen geritten. Die Stadt sah noch beklagenswerther aus als nach der Belagerung von 1839. Kaum ein Gebäude hatte alle Thüren und Fenster behalten; viele Hauser waren unbewohnbar. Die britischen Offiziere quartirten sich mit ihren Zelten in der Citadelle ein und fanden kaum Schutz vor dem frostigen Nordwind. Der Scharbagh, wo Todd's Mission einst gewohnt, war ganz abgedacht und der Regent selbst in Noth um eine wasserdichte Behausung. Aber dies war nicht das Schlimmste. Die persischen Truppen hatten die unreifen Saaten in der Umgegend verwüstet und sogar eine Wasserleitung, welche die Stadt mit dem größten Theile ihres Bedarfs versieht, zu zerstören gesucht. Die Befestigungswerke waren nicht so arg zugerichtet als die Offiziere sich vorgestellt hatten, aber alle brauchbaren Kanonen waren fort. An guten Soldaten zu ihrer Bedienung fehlte es gar nicht, aber Sultan Ahmed Khan hatte weder Geld noch Waffen für sie. Major Taylor, auf die Sanktion der Regierung rechnend, hat ihm 10,000 Feuerstein-Gewehre mit verhältnißmäßiger Munition und 20 erbeutete persische Kanonen geschenkt. Aber es wird wenigstens noch ein Jahr dauern, bis das Land wieder ertragsfähig ist. Unter diesen Umständen ist eine wirkliche Unabhängigkeit Herats unmöglich, außer wenn englisches Geld den Leuten die Mittel gibt zu leben, sich zu kleiden und zu bewaffnen. Hält England damit zurück, so wird, wie man mir versichert, Rußland gerne mit seiner Hilfe bereit sein. Persien hat durch das Benehmen seiner Truppen allen Einfluß dort verloren und wird ihn kaum durch die Art zurückgewinnen, wie es seine zahlreichen Gefangenen, Juden und Andere, behandelt, die nach Khorassan zur Wiederbevölkerung verfallener Städte transportirt worden sind und mit direkter Verletzung des Friedensvertrages, dort festgehalten werden. —

In Mesched, auf dem Marsch nach Herat, fanden die Offiziere einen Burschen von 18 Jahren, der wie ein Mischling (halb Kaste) aussieht und dem Kabul-Gemetzel entronnen sein soll. Mit 9 Jahren, sagte er, entdeckte er Einiges über seine Geschichte — daß sein Vater ein Engländer war und nebst seiner Muttter umgebracht wurde, während ihn ein afghanischer Häuptling rettete. Als er dies erfuhr, faßte ihn die Sehnsucht, nach London zu entfliehen, welches, so belehrte man ihn, irgendwo auf der andern Seite von Mecca liegt. Um der Beschneidung zu entgehen, lief er den Leuten davon, bei denen er wohnte, und streifte einige Zeit in Kaschgar und nachher in Budukschan umher. In letzterer Provinz diente er im Heer eines Häuptlings als Kanonier und erhielt in einem Scharmützel einen Säbelhieb über den Kopf. Sein englischer Sprachschatz bestand nur aus drei Worten, nämlich „London“, „God“ und „forehead“ (Stirn). Die Offiziere schenkten ihm ein Pferd, ein Schwert und Kleider, und sandten ihn Mr. Murray zu, der ihn über Buschir nach Bombay schaffen ließ.

O. C. [Nachtrag zur letzten Ueberlandpost.] Aus Indore vom 22. Dezember wird gemeldet: Die Kolonne, welche unter Oberst Seaton von Delhi ausrückte, marschirte gegen Gungraur bei Bhatgun. Das Gefecht fand an den Ufern des Nuddy statt.

153 europäische Seeleute sind als Freiwillige für die ostindische Marine nach Kalkutta abgegangen.

Batavia, 12. Dezbr. Nachrichten aus Japan zufolge ist der dortige Handel allen Nationen in weiter Ausdehnung eröffnet worden. Das holländische Schiff „Anna Digna“ brachte die Offiziere und Seeleute zurück, welche die Japanesen in der Handhabung von Dampfern unterrichtet haben. Die Japanesen haben schon zwei Dampfer mit Eingeborenen bemannt.

Die spanische Regierung hat mit der „Peninsular-Company“ wegen Beförderung der Post zwischen Hongkong und Manilla einen Vertrag abgeschlossen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 25. Januar. Das Stiftungsfest der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wurde gestern herkömmlicher Weise durch ein großes Diner begangen, welches in den Gesellschaftsräumen (im oberen Stock des Börsengebäudes) stattfand, und einen glänzenden Kreis von Notabilitäten der Gelehrten- und Beamtenwelt vereinigte. Die Reihe der Toaste eröffnete der Präses der Gesellschaft, Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, mit dem auf Se. Majestät den König, daran erinnernd, wie der 24. Januar bedeutungsvoll in der Vergangenheit als Geburtstag Friedrich des Großen, für die Zukunft durch die nahe bevorstehende Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal von England, in der Gegenwart aber getrübt sei durch den Krankheitszustand unseres erlauchten Monarchen, auf dessen baldige, völlige Wiedergenesung der Redner ein, von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung wiederholtes dreifaches Hoch ausbrachte. Daran knüpfte der Vicepräses, Herr Geh. Med.-Rath Dr. Ebers im Hinblick auf die Zukunft, den Toast auf das hohe fürstliche Brautpaar. Hierauf brachte der Generalsekretär Herr Bürgermeister Bartsch, bekennend, daß die schlesische Gesellschaft, was sie geleistet, nur dem Bemühen, die Wissenschaft ins öffentliche Leben hinüberzuführen, und Hand in Hand mit der Universität zu gehen, verdanke — dem anwesenden Vertreter derselben, Sr. Magnificenz dem Rektor, Hrn. Prof. Dr. Elvenich, ein Hoch aus. In gedankenvoller Rede über das Verhältniß von Theorie und Praxis, von Wissenschaft und Leben sich äußernd, und zugleich hervorhebend, daß die Universität und die schlesische Gesellschaft, wenn sie auch verschiedene Wege wandeln, doch dasselbe Ziel verfolgen, nämlich die Kultur zu fördern und zu verbreiten, brachte Herr Dr. Elvenich im Namen der Nichtmitglieder ein Hof auf die Gesellschaft und insbesondere auf deren Präses aus. — Demnächst gedachte auch der Berghauptmann von Schlesien, Herr Dr. von Carnall in der bekannten geistreichen gemüthlichen Weise der Verdienste des Präses, der durch seine Forschungen über die Entstehung der Steinkohlenformationen nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch praktisch wichtige Resultate erzielt, und davon durch das lehrreiche Tableau bei der letzten Industrie-Ausstellung einen neuen Beweis geliefert habe, worauf Herr Geh. Rath Göppert mit einem Hoch auf den Vorredner antwortete, als den Mann, welcher schon vor 30 Jahren den Steinkohlen- und Erzreichthum Schlesiens aufgedeckt, und neben seiner ruhmvollen amtlichen Thätigkeit es verstanden habe, Schwung und Humor in jede Gesellschaft zu bringen.

Hr. v. Carnall äußerte nun, daß Schlesien zwar von jeher reich an edelen Erzgängen sei, die sich aber wie jeder Bergmann wisse, nur in höflichem Gestein vorfinden; ebenso könne auch die Wissenschaft nur in einer Stadt wie Breslau trefflich gedeihen, sein Toast gelte daher den Vertretern der Stadt. In deren Namen erwiderte zunächst Hr. Bürgermeister Bartsch. Ferner brachte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Hübner einen humoristischen Toast dem Generalstabe und den Sektionsführern der Gesellschaft, welche mit dem Schwerte des Geistes in dem Munitionswagen der Wissenschaft die Stadt für sich eingenommen, worauf Hr. Geh. Justizrath Prof. Dr. Gaupp im Namen der Sekretäre dankte.

Herr Kaufmann Klocke erinnerte an das Angedenken des verstorbenen Stifters der Gesellschaft, des ehemaligen Münzdirektors Prof. Müller; Herr Prof. Dr. Röpell dagegen ließ das älteste hochverdiente Mitglied Hrn. Geh. Med.-Rath Dr. Ebers hochleben, welcher seinerseits einen Toast auf die königlichen Behörden passend motivirte. Dieser wurde von dem Herrn General von Linger in sehr herzlichen Worten erwidert, ebenso durch Hrn. Appellations-Gerichts-Chef-Präsidenten, Dr. von Moeller, der dem „Vorwärts!“ in der Wissenschaft nicht nur in Schlesien, sondern im gesammten Vaterlande ein Hoch darbrachte. Es folgte dann noch eine Reihe sinniger und heiterer Toaste, bis die Gesellschaft sich gegen 7 Uhr trennte.

§ **Breslau,** 25. Januar. Zur Vorfeier der Vermählung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal Victoria von England hatte die konstitutionelle Ressource vorgestern Abend ein solennes Ballfest im Kutznerschen Saale veranstaltet. Die Theilnahme war eine außerordentliche: mehr als 800 Personen, soviel deren die umfangreichen Räume des Ballsaales nur irgend zu fassen vermochten, waren zugelassen worden.

Einen überraschenden Eindruck machte die brillante Dekoration des Festlokales. An der Ballustrade der Hauptloge breitete der preußische Aar seine mächtigen Fittige aus, von allegorischen Figuren und Laubgewinden umgeben. Gegenüber, in der Mitte der Längenfront prangte eine Gruppe herrlicher Büsten: oben in einer halbgeöffneten Wolke die Friedrichs des Großen und des hochseligen Königs, darunter rechts die Büste Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, links Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, und im Centrum die wohlgetroffenen Büsten des jungen Fürstenpaares, welchem zu beiden Seiten zierliche Genien Blumen und Kränze darreichten. Am Fuße des Tableaux waren die „Themse“ und die „Spree“ durch plastische Figuren dargestellt, während das englische und preußische Wappen, sowie zahlreiche Banner in den Nationalfarben beider Länder neben einander glänzten. Rings um den Saal erhoben sich schlanke, weiße Pilastres, exotische Baumkronen tragend, von welchen sich üppige Guirlanden bis zum Plafonds der Decke hinzogen. Außer der prächtigen Gassonne und den vielen gasspendenden Armleuchtern waren zwischen den Festons mattgeschliffene bunte Ampeln vertheilt, deren magischer Dämmerschein mit den hellstrahlenden Flammenmeer anmuthig kontrastirte. Um aber dem ganzen sinnigen Arrangement die Krone aufzusetzen, war die Orchestertribüne an der Südfront des Saales in eine mit der englischen und preußischen Flagge reichgeschmückte dekorative Darstellung des Dampfschiffes umgewandelt, auf welchem das neuvermählte prinzliche Paar seine Ueberfahrt von London nach dem Festlande bewirken wird.

Nachdem die Kapelle des königlichen 19ten Infanterie-Regiments den feierlichen Akt mit einem aus lauter klassischen Piecen bestehenden Konzerte eröffnet hatte, betrat gegen 8 Uhr der Vorstandspräses, Herr Direktor Dr. Wissowa, die Rednerbühne vor der oben beschriebenen Gruppe, zu deren beiden Seiten die zahlreich erschienenen Vorstandsmitglieder sich aufgestellt hatten. Unter lautlosem Schweigen der Anwesenden trug alsdann der Präses den Festprolog vor, welcher in schwungvollen Versen das freudige Ereigniß des heutigen Tages, und die beglückende Zukunft, welche die Verbindung des erlauchten Paares den verwandten Fürstenhäusern und ihren Völkern verheiße, vorführte, und mit den innigsten Segenswünschen für ihr Wohlergehen schloß.

Darauf begann, nachdem die Kapelle den Marsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy gespielt, der eigentliche Ball mit einer Polonaise, die wegen der zu großen Fülle der Gesellschaft von sehr kurzer Dauer war, gleichwohl aber hinreichte, um den ungewöhnlichen Glanz, welcher sich diesmal in zahllosen geschmackvollen Damentoiletten entfaltete, zu übersehen. Der Tanz wurde demnächst in der vom Programm vorgesehenen Reihenfolge und in bester Ordnung, so weit sich dieselbe überhaupt durch umsichtige und taktvolle Leitung bei der herrschenden Ueberfüllung ermöglichen ließ, bis 3 Uhr Morgens fortgesetzt.

* **Breslau,** 25. Jan. Wir bemerken nachträglich, daß die in Nr. 39 d. Z. beschriebene Vermählungs-Medaille der Loos'schen Fabrik durch die hiesige Handlung „Hübner u. Sohn“ zu beziehen ist.

† **Breslau, 25. Januar. Wenn der Leser die alte merkwürdige Historie von dem kühnen Harras kennt, der mit seinem verwegenen Rosse todesmuthig über den jähen Abgrund setzte, dann wird er die Begebenheit, die sich gestern Mittag, am hellen Sonntag hierorts zutrug, als wahr glauben und kräftig bewundern. Vom Ohlauerthor her kutschirte eine Droschke, die wegen der paar Zoll Schnee sich auf einen Schlitten gesetzt hatte, nach der innern Stadt zu. Nur der Rosselenker saß in dem kleinen Fahrzeuge und freute sich ob des hellen Schellengeläutes, das vom Rücken seines jungen muthigen Andalusiers herniederklang. An der Ecke der Ohlauer- und Taschenstraßen begegnete der Schlitten einem andern Fahrzeug; da das Ausweichen etwas schwierig wurde, bäumte das junge, muthige Roß, schnaubte — und gab den Straßenpilgern das seltene Beispiel, daß ein sonst so schüchternes Droschenpferd — durchging. Der Kutscher, erschrocken ob der plötzlichen Manie seiner Rosinante, aber auch erwägend die Unglücksfälle, die das durchgehende Pferd in Sturmeseile im Innern der Stadt herbeiführen könnte, glaubte besser zu thun, wenn er das Roß nach der an dem Ohlauufer neben der Brücke sich hinziehenden vier Ellen hohen Mauer lenkte, damit es dort durch einen Stoß zur Vernunft käme. Dieser erwünschte Stoß traf aber nicht das Roß, sondern den Kutscher selbst; denn ersteres jagte im gewaltigen Anlauf auf die Ufermauer los, setzte mit einem einzigen gewaltigen Sprunge über dieselbe hinweg, so daß zwar der Schlitten mit dem zum Tode erschrockenen Kutscher auf der Straße zurückblieb, das Roß selbst aber mit dem einen Hinterfuße am Riemzeug in freier Luft über dem Eise der Ohlau hängen blieb, freilich nur eine Minute, denn dann riß der Riemen, das Pferd stürzte auf das Eis, brach durch und sank in das Wasser, das hier zufällig keine große Tiefe hat. Kutscher und menschenfreundliche Herbeigekommene eilten nun alsbald dem Roß zu Hilfe, das sich inzwischen wieder gesund und unversehrt auf die Beine gebracht hatte und versuchten dasselbe vermittelst herbeigeschaffter Bretter auf der in der Nähe der Brücke belegenen Treppe wieder auf die Straße zu leiten, was aber nicht ermöglicht werden konnte, weil diese Passage zu steil war. Es blieb also nichts anderes übrig, als das Pferd im Wasser unter der Brücke fort bis in die Nähe der Häuslerschen Restauration zu leiten, oder vielmehr zu reiten, wo es das Ufer ersteigen und so wieder auf die Straße gebracht werden konnte. Hier fand sich ein kühner Reiter, der das Roß bestieg und mit ihm auf und davon jagte, um es wieder in die nöthige Wärme zu versetzen. Dieser Fall hat unter dem Publikum eine solche Sensation erregt, daß gestern noch bis in den späten Abend hinein Neugierige an dem bezeichneten Orte standen und sich von den Ciceronen die Wundermähr mehr als einmal wiedererzählen ließen.

† Nach statutenmäßiger Konstituirung der jüdischen Repräsentanten-Versammlung ist am 22. d. Mts. Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer zum Vorsitzenden und Herr Dr. Lobethal zu dessen Stellvertreter erwählt worden.

✉ **Liegnitz,** 24. Januar. [Dr. Schian gewählt. — Festlichkeiten zum Einzuge Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm.] In der gestrigen Plenarsitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ward die definitive Wahl der erledigten Diakonatsstelle an der Kirche zu Unseren lieben Frauen vorgenommen. Es waren 41 Mitglieder der städtischen Behörden erschienen, welche ihre Stimme über die drei in die engere Wahl gekommenen Bewerber abzugeben hatten. Diese drei waren Herr Pastor Kornrumpf aus Templin, Herr Kandidat Rachner aus Breslau und Herr Dr. Schian ebendaher. Der Wahlkampf ward nicht ohne regen Eifer geführt, da namentlich für letztere zwei Bewerber eine nicht unbedeutende Partei sich die Waage zu halten schien; doch siegte Herr Dr. Schian und ward mit Stimmenmehrheit für die dritte Stelle als Geistlicher an der Marien- oder Niederkirche hierselbst gewählt. Seine Probepredigt hatte aber auch einen nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer gemacht und ihm so die Wahl gefördert. Die Bestätigung und eigentliche Einführung wird wohl erst nach mehreren Wochen oder Monaten statthaben.

In derselben Stadtverordneten-Sitzung ward auch ein Beschluß in Bezug auf den sogenannten Brenn-Kalender in hiesiger Stadt gefaßt, nach welchem die Straßen-Laternen, nicht wie bisher erst um 11 Uhr, sondern eine halbe Stunde früher ausgelöscht werden sollen, da solches in Rücksicht der Sicherheit und Bequemlichkeit der Einwohnerschaft keinen wesentlichen Unterschied hervorbringt, jedenfalls aber dadurch eine bedeutende Ersparniß des zu konsumirenden Gases bewirkt wird, was der Kommune zu Gute kommt.

Auch Liegnitz wird bei der patriotischen Feier, die das Herz jedes Preußen freudig berührt, nicht zurückstehen, und seine Liebe und Verehrung für das erhabene Herrscherhaus durch angemessene Kundgebungen bethätigen, um so mehr, als unserer Stadt das hohe Glück im vorigen Sommer zu Theil ward, Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm auch in ihren Mauern zu empfangen.

Es soll nämlich, wie wir vernehmen, am 8. Februar eine Illumination der ganzen Stadt veranlaßt werden, die Kommunal-Gebäude auf Kosten der Stadt, namentlich soll das Rathhaus und das Theater-Gebäude im vollen Lichtglanz erscheinen. Man hat die sichere Aussicht, daß bis zu dieser Zeit das Schauspielhaus mit Gas beleuchtet werden kann, insofern die Einrichtungen und Vorkehrungen dazu bis dahin vollendet sein werden. Dann soll am Abend ein großartiger Ball im Schauspielhause bei Gasbeleuchtung stattfinden. Das Alles ist schon vorbereitet, und hoffen wir, daß kein etwaiges Hinderniß störend dazwischen trete.

♂ **Kanth,** 23. Januar. [Veteranen. — Masern. — Stadtverordnete.] Gestern bewegte sich unter ernsten Musikklängen eine seltene Trauer-Versammlung nach dem Gottesacker. Es wurde der Veteran Franz Walz von hier zur letzten Ruhestätte gebracht, begleitet von dem Krieger-Verein des Kreises Neumarkt, an der Spitze dessen Chef, der Rittergutsbesitzer Herr v. Woikowsky auf Polsdorf. Nach Einsegnung des Grabes erfolgten die üblichen drei Schüsse, worauf die Seelenmesse celebrirt wurde. Beim Rückgange, entfernt vom Kirchhofe, stimmte dann das Veteranen-Musikchor einen Kriegsmarsch an.

Der schnelle Temperaturwechsel hat auch hier sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand, namentlich bei der Jugend, gewirkt. Während im vorigen Monat die meisten Kinder an Husten und Schnupfen litten, herrschen jetzt in vielen Häusern die Masern. Schulklassen, in denen man sonst gegen hundert Schüler findet, werden jetzt öfters kaum vom sechsten Theile derselben besucht.

Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde zum siebentenmal der Partikulier Herr Anton Krause, und zu Bezirks-Vorstehern der Stadtmüllermeister Herr Ernst Krause und der Stellmachermeister Herr Ernst Kuppe gewählt.

* **Hirschberg,** 25. Januar. Zur Erinnerung an die heutige Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer k. Hoh. der Prinzeß Royal von England fand heute eine Geldvertheilung an 300 in der größten Dürftigkeit lebende hiesige Einwohner und eine Speisung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 41 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 26. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

von circa 130 in den städtischen Hospitälern sich in Wohnung befindenden Stadtarmen statt, wozu die Beiträge, theils aus Kommunal-Fonds, theils von bemittelten Einwohnern bewilligt worden sind, außerdem ist eine Stiftung für Arme aus einem Theil der letzterwähnten Beiträge, unter dem Namen: „Prinzeß Friedrich Wilhelm-Stiftung" gegründet worden, und endlich wird eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher des Orts, Namens der Stadt-Behörden und Einwohnerschaft von Hirschberg, das hohe Braut-Paar am 8. Februar d. J. persönlich beglückwünschen und Höchstdemselben ein von der Einwohnerschaft gewidmetes geschmackvoll gearbeitetes Brautgeschenk, hirschberger Fabrikat aus der rühmlichst bekannten Spitzen-Fabrik des Hrn. Wechselmann hierselbst, unterthänigst übereignen. — Magistrat und Stadtverordnete feierten zugleich den heutigen, für Preußen und unser Königshaus hochwichtigen Tag bei einem Mahle, desgleichen die hiesigen Logen. Auf den Thürmen wehten Fahnen in preußischen und englischen Farben 2c. 2c.

* **Trebnitz,** 22. Januar. Erfreulicher als die in Nr. 23 der „Schlesischen Zeitung" erwähnte Vergiftungs-Geschichte ist für uns die in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Sprache gekommene Idee, um Errichtung eines neuen katholischen Gymnasii in dem ehemaligen hiesigen Cisterzienser-Nonnen-Klostergebäude höheren Orts zu petitioniren. Schon vor zwei Jahren wurde das hiesige Klostergebäude vom Fiskus erworben und Mitte vorigen Jahres übernommen und noch bis jetzt sind keine Anstalten getroffen, den ursprünglichen Plan bei Erwerbung desselben, die Errichtung einer größeren Gefangenanstalt zur Ausführung zu bringen, so daß es den Anschein hat, daß dieser Plan noch in weite Ferne verschoben worden ist, da jetzt das Bedürfniß zu einer größeren Gefangenanstalt nicht mehr vorliegt. Das vormalige Klostergebäude ist von so großem Umfange, daß die Hälfte desselben zu einem Gymnasium und die andere Hälfte noch zu einer Gefangenenanstalt und für das ganze Kreisgericht verwendet werden kann; vorzugsweise ist der Theil zur Errichtung eines Gymnasii geeignet, welcher unmittelbar an die katholische Kirche und an die Grabstätte der heil. Hedwig angebaut ist, und es würden dadurch nicht nur nicht die Tausende von Wallfahrern, die alljährlich hierher kommen, durch den künftigen Anblick der Gefangenen gestört werden, sondern es würde dem frommen Zwecke der Stifter des Klosters, des Herzog Heinrich I. und seiner Gemahlin, der heiligen Hedwig, würdiger sein, und ihr Andenken mehr geehrt werden, wenn auch nur ein Theil des Klosters wieder zu einem geistlichen und religiösen Zwecke verwendet wird. Für die vielen und sehr beträchtlichen Güter und Renten, die in Folge der Säkularisation des Klosters an den Staat gelangt sind und von ihm noch theilweise als Domänengüter oder Waldungen besessen werden, wäre die Einrichtung eines Gymnasii im vormaligen hiesigen Kloster nur eine geringe Vergeltung. Die Stadt an sich begünstigt durch ihre gesunde und angenehme Lage die Errichtung eines Gymnasii und Wohnungen für Lehrer und Schüler sind jetzt vorhanden, da seit den letzten Jahren viele Häuser neu gebaut worden sind und noch gebaut werden.

Leider dürften die Vertreter der mittellosen Stadt Trebnitz zu schwach sein, um die Ausführung ihrer Idee zu bewirken und es bleibt daher nur der Wunsch übrig, daß der katholische Klerus, die katholischen Magnaten und der katholische Adel Schlesiens sich für diese Idee begeistern und der Stadt Trebnitz mit Rath und That beistehen möchten.

* **Aus dem Kreise Guhrau,** 23. Januar. Gestern fand die feierliche Beerdigung des königl. Geheimen Regierungsraths und Landraths a. D., Ritter des St. Johanniter- und rothen Adlerordens, Herrn v. Köckritz, statt. Um ihrem vormaligen Chef die letzte Ehre zu erzeigen, hatten sich außer den Vertretern der Städte Guhrau, Herrnstadt und Tschirnau, den Büreaubeamten des königl. Landrathamtes und den Kreis-Gendarmen, mehr als 60 Gerichtsscholzen mit Stock und Binde angethan, eingefunden und dem Trauerzuge angeschlossen. Die Herren Geistlichen beider Konfessionen und Kreismedizinalbeamten, so wie ein Theil der Kreisstände waren gleichfalls vertreten. Ernst und schweigend bewegte sich der lange Zug von der Wohnung des Verstorbenen nach dem Kirchhofe, wobei auf allen Gesichtern die innige Theilnahme an dem für die zurückgebliebene Familie zu früh Dahingeschiedenen zu lesen war. — Mehr als 25 Jahre hat der Verblichene dem hiesigen Kreise mit Liebe und Pflichttreue als Landrath vorgestanden und erst im Greisenalter durch langwierige Krankheiten dazu genöthigt, seine Pensionirung nachgesucht und erhalten. — Durch vier Tage und Nächte haben wir in hiesiger Gegend orkanähnliche Stürme gehabt, welche erst heute nachgelassen und einem gelinden Frost mit etwas Schnee Platz gemacht haben. Erderschütterungen sind hier nicht verspürt worden. — In diesen traurigen finstern Abenden und Nächten hat sich das längst gefühlte Bedürfniß einer bessern Straßenbeleuchtung in Guhrau wieder recht evident herausgestellt. Möchte es den Vätern der anerkannt nicht zu den armen gehörigen Stadt gefallen, mindestens auf dem Ringe und den Hauptstraßen noch einige Laternen aufzustellen, da die Zahl der vorhandenen auch den bescheidensten Ansprüchen kaum entspricht und bei dem bedeutenden Umfange der Stadt zu gering ist. — Mit dem Bau des neuen Rathhauses soll es nunmehr, wie Referent vernommen, alles Ernstes vorwärts gehen, so zwar, daß der Rohbau desselben noch dieses Jahr beendet und mit dem dritten Theile des ein Ganzes bildenden Gebäudekomplexus, bestehend aus dem Kreisgericht, Rathhaus mit Saal und Landrathsamt, Steueramt 2c. im künftigen Jahre vorgegangen werden kann. — Die hiesigen Ressourcen haben bis jetzt für die junge Welt wenig Amüsement geboten; ein Sylvesterball ist wegen Mangel an Theilnahme gar nicht zu Stande gekommen und sonstige Tanzvergnügungen finden höchst selten statt. Es herrscht hier scheinbar ein rein patriarchalisches Familienleben. Nur die Musik ist noch nicht erstorben, denn der hiesige Quartettverein bietet uns allmonatlich recht hübsche musikalische Genüsse, und dabei eine große Mannigfaltigkeit und Abwechselung im Programm, was für eine Provinzialstadt, in der seit Jahren so wenig für Musik gethan worden, alle Anerkennung verdient. Dem äußern Vernehmen nach, sollen für die nächste Quartettsoiree größere Sachen einstudirt werden. — Da seit vielen Jahren keine Schauspieler-Gesellschaft hier gewesen ist, so dürfte eine Direktion kein schlechtes Geschäft machen, wenn sie hier einen Cyklus von Vorstellungen gäbe, und vier Wochen Zeit dazu verwendete. Vielleicht erfreut uns Herr Reißland, dessen Gesellschaft wir in Salzbrunn und anderwärts zu sehen Gelegenheit hatten mit einem Besuche; an Theilnahme würde es demselben bei den tüchtigen Leistungen seiner Gesellschaft nicht fehlen.

Aus Oberschlesien. [Ein Uebelstand in Oberschlesien], dessen Beseitigung vielfach freudig begrüßt werden würde, ist die Ueberfähre bei Krappitz über die Oder! Die in neuerer Zeit so zahlreich etablirten Fabrikanlagen am linken Ufer der Oder, welche ihren Kohlenbedarf per Dampf bis Gogolin befördern lassen und ihre Erzeugnisse meist zur Eisenbahn wieder versenden, müssen das Fuhrwerk zu diesem Behuf bei Krappitz überfahren lassen. Die Ueberfähre ist städtisch und die zu diesem Zweck von der Stadt angeschafften sogenannten Plätten müssen natürlich an beiden Endpunkten ein zwar dossirtes aber immer noch steiles Bord haben; an beiden Ufern sind etwas sanfter aufsteigend Brücken angebracht, die sich mit dem befestigten Bord der Plätte in gleicher Höhe befinden, um das Fahren auf die Plätte zu erleichtern; bevor das Fuhrwerk jedoch in den Raum der Plätte gelangt, wo die Deichsel über die Pferdeköpfe ragt, geht es mit einemmale in den Raum der Plätte hinab, daß die Deichsel mit Vehemenz niederschlägt. Zerstoßene Räder, Abheben des Vorderwagens vom Hintertheile, zerbrochene Schloßnägel am Wagen, sind nicht der größte Nachtheil, der dabei passirt; viele Pferde werden beim Anblick der Wellen des Flusses scheu, müssen am Kopfe gehalten werden und bringen durch Unruhe den Führer und das Zeug in Gefahr, ja manche springen über Bord, und oft sind Waaren so wie Personen in den Fluß geschleudert worden.

Geht das sogenannte Grundeis stark, was bei plötzlich eintretendem Froste vorkommt, so müssen die Vekturanten oft Tage lang liegen bleiben, das öfter nur kürzere Frist Warten ungerechnet. Das dringende Bedürfniß einer festen Brücke über die Oder bei Krappitz ist hier nur schwach beleuchtet und gewiß würde jeder das jetzige Ueberfahrgeld ($4\frac{1}{2}$ Sgr. für ein Fuhrwerk mit 2 Pferden hin und zurück) noch lieber als Brückenzoll bezahlen, als wie für die jetzige Art zu passiren, und dann könnte bei heutiger Frequenz die Brücke schon sehr theuer sein und sich doch gut verzinsen.

XVII.

†† **Neisse,** 23. Januar. [Vorträge im katholischen Vereine.] Zur weiteren Fortführung der Ihnen bisher zugestellteu Referate über die Thätigkeit des hiesigen „katholischen Vereins" ist zu berichten, daß in der 261sten Vereinssitzung Herr Lokalist Bulang mit Beziehung auf die Geldkrise über die falsche und richtige Anwendung des Geldes, demnächst Herr Kaplan Schombara über das Kloster Wiese-Pauliner bei Ober-Glogau, dessen Geschichte, Verfall und Wiederherstellung unter Anführung, daß die dortige Kirche zur Pfarrkirche erhoben worden und in dem Kloster eine Krankenanstalt der „Barmherzigen Schwestern" eingerichtet sei, sich vernehmen ließen; Herr Oberlehrer Otto theilte die Lebensgeschichte des heiligen Maltinus mit. In der nächsten Versammlung sprach Herr Oberkaplan Arlt über die „Erziehungskämpfe" in der Schweiz und über das Wohlthätigkeitsgesetz in Belgien, Herr Kaplan Hertlein gab eine Uebersicht der Geschichte des sechshundertjährigen Bestehens der Elisabetkirche zu Breslau und hielt Herr Kaplan Schombara einen Vortrag über die Lage Indiens in Bezug auf die englische Herrschaft. In der 263., 264. und 265sten Vereins-Versammlung schildert Herr Schuhmachermeister Tietzel das Leben des heiligen Maximus, es sprach Kaplan Schombara über Ursprung und den Segen des Wallfahrens und erörterte Oberlehrer Otto die Frage: „Was lehrt der Fall der Blätter den Christen?" Herr Kaplan Regent aus Neunz beleuchtet „das mitunter noch herrschende Vorurtheil, als seien die Protestanten klüger und aufgeklärter als die Katholiken, und bewies die Ungereimtheit desselben an praktischen Beispielen"; es sprach Herr Gymnasiallehrer Dr. Teuber über die bedeutendsten kirchlichen Feste im November und Dezember und schildert Oberlehrer Otto den Geldschwindel unsrer Zeit; demnächst ließ Kaplan Schombara sich vernehmen über die Feier der heiligen Weihnachtszeit im bürgerlichen Leben. Zu Präsidenten des Vereins für das neue Jahr sind gewählt worden: die Herren Schombara, Teuber und Seemann. Nach erfolgter Wahl bat Herr Hertlein um milde Beiträge für den Kirchenbau in Clarencranst und theilt Herr Oberkaplan Arlt der Versammlung mit, daß seine Bitte für Constadt gegen 55 Thlr., zwei Altardecken und ein Brautkleid zu Paramenten eingetragen habe. —

λ **Neustadt OS.,** 23. Januar. Wie ich vermuthe, dürfte es wünschenswerth erscheinen, über das vor Kurzem erfolgte Erdbeben möglichst vollständige Nachrichten aus den verschiedenen Orten, wo solches stattgefunden, zu erhalten, weshalb ich berichte, daß auch hier am 15. d. M. um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends das Erdbeben von mehreren ehrenwerthen resp. durchaus glaubwürdigen Personen in der Art bemerkt, daß ein sanftes Hin- und Herschwanken verschiedener Gegenstände wahrgenommen wurde. — Personen, die sich auf dem Sopha oder Stühlen befanden, wurden zu wiederholtenmalen hin und her gewiegt, so daß sie sich zum Aufstehen genöthigt sahen, und die in den Häusern bereits vorhandenen Mauersprünge sich um ein Bedeutendes erweitert haben.

—ϱ **Aus dem Kreise Leobschütz,** 21. Januar. [Verschiedenes.] Gestern versammelte sich ein großer Theil der Lehrer des hiesigen Kreises, wie wir dies bereits in Nr. 587 der „Breslauer Zeitung" vom vor. Jahre angedeutet, zu Deutsch-Neukirch zur Berathung und allenfallsigen Beschlußfassung über die nöthigen Abänderungen der Statuten der kath. Schullehrer-Wittwen- und Waisenanstalt. Schon einige Wochen vorher hatte Herr Kanonikus Ullrich zu Katscher, der durch seine Einberufung zum Landtage verhindert war, die Versammlung persönlich zu leiten, jedem Lehrer ein Exemplar von den am 9ten September 1853 zu Breslau für die General-Versammlung der zu der allgemeinen Unterstützungs-Anstalt für Wittwen und Waisen vereinigten katholischen Elementarschullehrer entworfenen und bestimmten Propositionen zugehen lassen, um sich für die Berathungen im Voraus informiren zu können. Herr Kreis-Schulen-Inspektor Janotta zu Dirschel eröffnete diese damit, daß er die einzelnen und beziehungsweise wichtigsten Punkte qu. Propositionen hervorhob, zur Diskussion stellte und je nach der hierüber gepflogenen Besprechung und Beschlußnahme, als angenommen, abgeändert oder abgelehnt zu Protokoll bringen ließ, mit dessen Führung wiederum Herr Lehrer Schneider aus Nassiedel betraut war. Einen besonderen Acceut legten die Versammelten bei den fraglichen Berathungen auf die Erörterungen über die Mittel und Wege, das Stammkapital der Anstalt, das z. Z. in 31,000 Thalern besteht und in Staatspapieren angelegt ist, zu vermehren und bezeichneten als ein solches vorzugsweise und vor allem Anderen die hypothekarische Anlegung der Gelder zu einem möglichst hohen Zinsfuße. Der Raum einer politischen Zeitung gestattet ein weiteres Eingehen in die Diskussionen der verschiedenen Amendements nicht. Wir begnügen uns daher mit der Mittheilung, daß der Vorsitzende, Herr Dechant Janotta und die Herren Lehrer Schneider und Juretschke per majora vota zu Ausschußmitgliedern erwählt worden und am 27. d. M. mit den Ausschußmitgliedern der anderen Dekanate in Leobschütz zur Wahl eines Abgeordneten zu der in der Pfingstwoche d. J. in Breslau stattfindenden Generalversammlung, zusammentreten werden. — Ungern vermißte man es, daß Herr Rektor Seifert auch Neukirch am Schlusse der Berathungen, nicht wie sonst üblich, aus seinen reichen musikalischen Fonds, einen Gesang durch die so zahlreich versammelten Lehrer zu Gehör bringen ließ.

Da sich der Mangel an Hilfslehrern immer fühlbarer macht, so beabsichtigt man höheren Orts, unter gewissen nothwendigen Modalitäten das Gehalt derselben von 25 auf 40 Thaler zu erhöhen. — Der Herr Kultus-Minister fordert, wie wir aus dem Kreisblatte zu ersehen Gelegenheit haben, durch die königlichen Landrathsämter eine statistische Nachweisung über das Elementarschulwesen nach einem mehr als 60 Rubriken umfassenden Schema. Hoffen wir, daß dies zu dem Zwecke geschieht, um auch die Schullehrer mit der Zeit (möge diese nicht in gar zu ferner Zukunft liegen) besser zu stellen.

Auch in vielen Ortschaften des hiesigen Kreises wurde am 15. d. M. Abends gegen $\frac{1}{2}9$ Uhr ein kleiner Erdstoß wahrgenommen. Die Befürchtungen vor einer Wiederholung dieser Katastrophe waren bei Manchen sehr groß, zumal bei Vielen der 13. Juni v. J. mit allen zu dieser Zeit prophezeiten Schrecknissen lebhaft in die Erinnerung trat. Auffallend ist es, daß die Erdzuckungen von Personen, die bereits zu Bette gegangen waren, mehr und deutlicher bemerkt wurden, als von solchen, die gerade gestanden, oder entfernt von Wänden, auf Stühlen oder Bänken gesessen haben. Referent selbst, der in der Stube auf- und abging, empfand von der in Rede stehenden Erschütterung Nichts, während seine Angehörigen, die schon zu Bette waren, diese deutlich wahrnahmen.

Die im hiesigen Kreise gelegene große Herrschaft Nassiedel ist durch Kauf in die Hände des Herrn Reichsgrafen von Oppersdorf auf Glogau gelangt, und zum Majorate erhoben worden. Mit dem Wechsel des gesammten Beamtenpersonals, dürfte auch ein Wechsel des Prinzips in der Bewirthschaftung dieses schönen Gutes eintreten, denn schon jetzt geht man damit um, eine Stammschäferei einzurichten, den Hornviehbestand zu vermehren und eine Brau- und Brennerei anzulegen.

Zum Schlusse theile ich Ihnen noch folgendes Curiosum mit. Ein Beamter aus Gr.-B. im Banate besuchte vor Kurzem seine hiesigen Anverwandten, und versprach diesen bei seiner Rückkehr eine kleine Sendung von vorzüglichem Ungarwein. Der Abgang des Weines aus B. wird s. Z. angezeigt, und nach Verlauf von etwa 3 Wochen trifft derselbe per Eisenbahn, ordnungsmäßig emballirt und nota bene vorschriftsmäßig versteuert am Bestimmungsorte ein. Bei der sofort vorgenommenen Probe aber ergiebt sich — löse mir, o Derindur! diesen Zwiespalt der Natur! — daß der Ungar seinen Charakter und seine Nationalität vollständig verleugnet, und daß, gewiß ein seltener Fall, aus dem feurigen Magyaren ein ganz matter Oesterreicher geworden. Die Empfänger aber trösten sich mit dem bekannten Sprüchworte: **Quae nocent, docent!**

Nachschrift. Gestern Abend bemerkte man in nordwestlicher Richtung längere Zeit hindurch den Himmel furchtbar geröthet, und man erwartet mit Bangen die Nachricht von einer schrecklichen Feuersbrunst, die bei dem heftigen Sturme große Verheerungen angerichtet haben muß.

=:= **Tarnowitz,** 23. Januar. Am heutigen Tage fand die feierliche Einweihung der Oppeln-Tarnowitzer Bahn statt (über welche wir bereits im Sonntagsblatte, Nr. 39 dieser Zeitung, einen ausführlichen Bericht gebracht haben. Die Redaktion.) und zog viele hiesige Bewohner nach dem Bahnhofe, um den festlich geschmückten Zug abzuwarten, der uns hohe und zahlreiche Gäste von Oppeln aus zuführte. Die Theilnahme des Publikums für die Bahn ist eine rege, da sie manche Hoffnung für den Ort verspricht, und daher kommt es auch, daß selbst das kalte Wetter es nicht vermochte, die harrenden Zuschauer müde zu machen, als der Zug statt um 12 Uhr erst nach 1 Uhr ankam. Das spätere Eintreffen war durch den längern Aufenthalt in Zawadzki herbeigeführt worden, allwo unser hochverehrter Hr. Ober-Präsident, der die feierliche Eröffnung mit seiner Gegenwart beglückte, die Werke der „Minerva" besichtigte, die bei ihrer Großartigkeit längere Zeit in Anspruch nahmen.

In Tarnowitz angekommen, wurde der Zug vom Bürgermeister Hrn. Malchow und andern distinguirten Personen empfangen, worauf die angekommenen Herrschaften sich in das nahe gelegene Schützenhaus begaben, woselbst der Wirth, ehemals fürstlich Pleß'scher Mundkoch, ein solennes Diner zubereitet hatte. Außer des Herrn Ober-Präsidenten Frh. v. Schleinitz Excellenz, nahmen an demselben Theil: der Hr. Baron v. Muschwitz, Hr. Regierungs-Chef-Präsident Graf v. Pückler, der königl. Berghauptmann Hr. v. Carnall, Hr. Graf v. Burghauß, der königl. Ober-Postdirektor Hr. Petersohn, der Ober-Ingenieur und Betriebsdirektor Hr. Grapow, der königl. Regierungs-Rath Hr. Gerasch, der königl. Eisenbahn-Kommissarius Hr. v. Nostitz, und viele andere hervorragende Persönlichkeiten, überhaupt an 60 Personen, darunter die Spitzen unserer städtischen Verwaltung.

Selten mag ein Fest so heiter gefeiert werden, als die Eröffnung der Bahn. Der sonst so herrschende Kastengeist war nirgends wahrzunehmen. Die Höchstgestellten waren gegen Jedermann zuvorkommend und entzückten durch ihre Freundlichkeit alle übrigen Anwesenden, so daß bei Allen die Feier die angenehmste Erinnerung zurückgelassen.

Wie es die Pflicht der Dankbarkeit erfordert, galt der erste Toast Sr. Majestät dem Könige unserem gnädigsten Herrn und Gebieter und wurde von dem vorsitzenden Direktor der Bahn, Hrn. Bar. v. Muschwitz, in erhebender Weise und mit dem Wunsche, daß die über dem theuern Haupte schwebende Wolke bald einem heitern Sonnenschein weichen möge, ausgebracht. Er fand ein stürmisches Echo bei der Versammlung. Außerdem wurden noch mehrere andere Toaste auf die Direktion, auf den beuthener Kreis von dem königl. Regierungs-Chef-Präsidenten Hrn. Grafen v. Pückler, von Hrn. Bürgermeister Malchow ein solcher auf den Verwaltungsrath und die Direktion ausgebracht. Nach dem Sr. Majestät gebrachten Toaste wurde die Nationalhymne von der trefflichen oppelner Musikkapelle gespielt und demnächst ein von dem Hrn. Pastor Quint aus Malapane gedichtetes, von der malapaner Hütte gewidmetes „Glück auf" gesungen.

Da man noch am selben Tage die Rückkehr beabsichtigte, so mußte leider schon um 4 Uhr Nachmittags aufgebrochen werden; ein herzlicher Abschied beschloß das schöne, denkwürdige Fest.

Die Bahn ist solide gebaut und gereicht dem Ober-Ingenieur zu aller Ehre. Daß sie überhaupt bei einer Länge von über 10 Meilen in noch nicht zwei Jahren dem Publikum übergeben werden konnte, ist seiner eisernen Ausdauer und unermüdlichen Thätigkeit, welche in der weisen und umsichtigen Anordnung des Direktorii volle Nahrung fand, zuzuschreiben.

Möge die Bahn der Provinz und unserm Orte den Segen bringen, den wir erhoffen, und mit Gottes Beistand sicher erwarten.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 19. Jan. [Verein der Freunde der Wissenschaften. — Witterung. — Erdbeben in Krakau.] In der am 13. d. M. stattgehabten achten Sitzung der Abtheilung für die historischen und moralischen Wissenschaften des posener Vereins der Freunde der Wissenschaften las der Geistliche Malinowski den zweiten Theil seiner bereits früher erwähnten grammatikalischen Abhandlung „über das offene und das geschlossene A" vor. Von dem Lehrer Joseph Lompa in Oberschlesien war an die Abtheilung ein Schreiben eingegangen, in welchem derselbe an den Verein das Gesuch richtete, eine von ihm zusammengestellte „Sammlung oberschlesischer Sprüchwörter" auf Kosten des Vereins herauszugeben. Wegen Mangel an Fonds konnte dies Gesuch

nicht berücksichtigt werden und der Bittsteller wurde daher abschlägig beschieden. Das Museum ist in der letzten Zeit durch mehrere eingegangene Geschenke wieder ansehnlich bereichert worden. So hat Herr Nepomucen v. Sadowski eine Sammlung von 122 alten polnischen Münzen, Herr v. Wolanski zehn Abdrücke von polnischen Wappen, Herr Joseph v. Krasicki einen in Murzynowo ausgegrabenen Aschenkrug, in welchem sich 8 ganz kleine korallenartige Kügelchen befinden, und außerdem einen Sporn von eigenthümlicher Form und einen Ring, welche beiden Gegenstände bei der Legung des Fundaments zu dem neuen Gymnasialgebäude in Trzemeszno ausgegraben worden sind, und der Realschüler Lutomski einen in einem Teiche bei Wreschen gefundenen alterthümlichen Sporn an dasselbe eingesandt. Der posener Verein der Freunde der Wissenschaften zählt gegenwärtig im Ganzen 146 Mitglieder, von denen 30 zur Abtheilung für die historischen und moralischen Wissenschaften und 20 zur Abtheilung für die Naturwissenschaften gehören. Zum Vorstand gehören folgende Mitglieder: 1) Graf August Cieszkowski, als Vorsitzender, 2) der Geistliche Walinowski, als Stellvertreter desselben, 3) Graf Heliodor Skorzewski, als Rendant, 4) der Syndikus Wagner, als Sekretär, 5) v. Niegolewski, als Redakteur. In der Abtheilung für die historischen und moralischen Wissenschaften ist jetzt Wladislaw von Bentkowski und in der Abtheilung für Naturwissenschaften Felician v. Sypniewski Vorsitzender. Der Gesammtfonds des Vereins beträgt 2500 Thlr. Die beabsichtigte Herausgabe von einer Zeitschrift des Vereins hat wegen Mangel an Fonds und an schriftlichen, zum Druck geeigneten Arbeiten, noch verschoben werden müssen, soll aber spätestens bis Michaeli erfolgen. — Nachdem wir gestern fast den ganzen Tag hindurch bei gelindem Frost einen ziemlich starken Schneefall gehabt haben, ist heute wieder Thauwetter eingetreten und von dem gefallenen Schnee ist kaum noch eine Spur übrig geblieben. So nachtheilig der in diesem Winter stattfindende häufige Wechsel von Frost und Thauwetter auch für die Gesundheit ist, so hat derselbe doch auch insofern wieder sein Gutes, als die viele Nässe das einzige radikale Mittel zur Vertilgung der vielen Feldmäuse ist, die auch in der hiesigen Provinz in manchen Gegenden nicht unerheblichen Schaden an den Wintersaaten angerichtet haben. — Wie der „Czas" meldet, ist am 15. d. M. um 8½ Uhr Abends in Krakau ein mehrere Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt worden, das sich besonders den Bewohnern der oberen Stockwerke bemerkbar gemacht hat. Die Bewegung der Erde war nicht eine schwingende, sondern eine zitternde und das Zittern war in manchen Wohnungen so stark, daß die Gläser davon erklirrten. Das letzte in Krakau wahrgenommene Erdbeben war im Jahre 1835, das aber, so viel man sich erinnert, weit schwächer gewesen sein soll, als das jetzige. Jedenfalls steht das jetzige Erdbeben mit dem Mitte v. M. in Unteritalien begonnenen in Verbindung, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese wiederholten Erdbeben nicht eher aufhören, als bis die im Inneren der Erde angesammelten Gase durch eine starke Eruption des Vesuv ausgeströmt sein werden.

C. **Rawitsch,** 22. Januar. [Unglücksfälle. — Putzke †. — Aus Bojanowo.] So weit amtlich bekannt geworden, haben sich in diesem Monat folgende Unglücksfälle bei uns zugetragen. In den ersten Tagen des Monats stürzte ein 17jähriger Schuhmacherlehrling beim Wasserschöpfen so unglücklich in den Brunnen, daß er ungeachtet ärztlich angewandter Bemühungen nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnte. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. ist unfern der Windmühlen bei unserem Nachbarstädtchen Görchen der Ackerwirth Felix Lorenz aus Woszczkowo todt gefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist derselbe vom Wagen herabgefallen und in Folge der Betäubung und des an jenem Tage vorherrschenden strengen Frostes umgekommen. — Am 18. d. M. ist ein Stellmachergeselle, welcher in Begleitung seines Meisters im trunkenen Zustande von Punitz nach Wilkowczki fuhr, unmittelbar nach der Ankunft am letztgedachten Orte gestorben. — Am 19. d. M. fand unter überaus reger Betheiligung die Beerdigung des durch seine ruhmvolle militärische Laufbahn auch in weitern Kreisen bekannten vaterländischen Kriegers Friedrich Putzke aus Karbitz unweit Trachenberg statt. Der Verblichene hat in den denkwürdigen Jahren von 1809 bis 1819 im aktiven Dienste des preußischen Heeres gestanden und sich namentlich 1815 in der Schlacht bei Ligny durch Eroberung einer Fahne ausgezeichnet. Eine Deputation aus einem Hauptmann, einem Feldwebel und Unteroffizier des 2. Bataillons 7. Infanterie-Regiments, zur Zeit in Posen in Garnison, war nach Karbitz kommandirt, um die irdische Hülle zu Grabe zu geleiten. Zu gleichem Zwecke hatte sich von hier das Offizierkorps, an der Spitze den Oberstlieutenant v. Schmidt, ein Militär-Kommando von 34 Mann, die Militärkapelle und der Kriegerverein mit dem Vereinsobersten, Major a. D. v. Negelein, dorthin begeben. — Zur Unterstützung der Abgebrannten von Bojowono sind bei dem hiesigen Landrathsamte bis heute 13,174 Thlr. eingegangen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Sicherung des Eigenthumrechts ist ein Kommando von 20 Mann von hier dorthin abgegangen.

△ **Ostrowo,** 21. Januar. In dem ¾ Meilen von Ostrowo belegenen Dorfe Groß-Gorzyce ereignete sich am 17. d. M. ein höchst tragischer Vorfall. Am gedachten Tage befanden sich nämlich in der Behausung des dortigen Müllers, dessen Ehefrau, ein zwanzigjähriges Dienstmädchen und ein ohngefähr achtzehnjähriger Bursche. Dieser nahm muthwilligerweise die an der Wand hängende, mit Schroot geladene Flinte des Müllers herunter und spielte damit, und erst dann, als die Müllerin ihm dieses gefährliche Spiel ernstlich verwies, hing er sie wieder an ihren Platz. Kaum hatte sich aber die Müllerin auf Augenblicke aus der Stube entfernt, da ergriff der Bursche neuerdings die Flinte, legte an und drückte so unglücklich los, daß der Schuß dem jungen Dienstmädchen durch die Wange, Kopf und Ohr drang. Blutend stürzte dasselbe zu Boden, und obwohl bald ärztliche Hilfe herbeigeholt und mehrere Schrootkörner aus dem Kopfe herausgeholt wurden, gab das arme Mädchen unter gräßlichen Schmerzen am 19. d. M. ihren Geist auf. Bis jetzt ist der leichtsinnige Bursche nicht verhaftet und wird dies wohl, nach der zu erfolgenden Sektion geschehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 10 des „St.-Anz." bringt:

1) ein Gesetz vom 14. September 1857 — betreffend den Gewerbebetrieb im Umherziehen in den hohenzollernschen Landen.

2) Eine Bekanntmachung vom 7. Januar 1858 — betreffend die Ersatzleistung für die präkludirten Kassenanweisungen von 1835 und Darlehns-Kassenscheine.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 4. v. M., worin ausgeführt wird, daß eine Ehefrau, welche mit ihrem Manne in Gütergemeinschaft lebt und Sachen, welche zum gemeinschaftlichen Vermögen gehören, in rechtswidriger Weise verkauft oder versetzt, dadurch einen Diebstahl begeht, und daß daher auch derjenige, welcher solche Sachen von der Frau kauft oder als Pfand annimmt, als Hehler zu bestrafen ist; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach in den Fällen, wenn Jemandem von der Polizeibehörde des Orts, eine bestimmte Handlung, z. B. die Annahme von Tanzmusik an einem Sonn- oder Festtage untersagt worden ist, derselbe aber diesem Verbote zuwiderhandelt und deshalb in eine polizeiliche Strafe genommen wird, die Berufung auf den Rechtsweg unzulässig ist; es macht darin keinen Unterschied, ob die Strafe vorher angedroht worden ist, oder nicht.

† **Breslau,** im Januar. [Die Brandstifterin Johanna Begeholdt.] Der am 16. September 1856 vor dem vereinten großherzogl. sächsischen und fürstl. schwarzburgischen Schwurgerichtshofe zu Eisenach verhandelte Prozeß gegen die unverehelichte 21jährige Johanna Begeholdt aus Oberheldrungen zieht immer mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, so daß wir es nicht unterlassen dürfen, auch die Leser unserer Zeitung auf denselben aufmerksam zu machen. Die Johanna Begeholdt ist durch den Spruch der Geschwornen der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig erachtet und demgemäß zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welche Strafe sie zur Zeit in Weimar verbüßt. Die Geschworenen selbst haben die Verurtheilte der Gnade Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach empfohlen. In diesem Gesuche soll die Andeutung bereits enthalten sein, daß durch den Spruch der Geschworenen nicht eigentlich habe ausgedrückt werden sollen, daß die Begeholdt das Feuer vorsätzlich angelegt, sondern nur, daß sie es versucht habe, ja, daß es nicht unwahrscheinlich sei, wenn ihnen (den Geschwornen) auch, wie die Vertheidigung beantragt hatte, eine Frage auf Fahrlässigkeit in zweiter Reihe vorgelegt worden wäre, diese Frage von ihnen bejaht, die erste Frage dagegen verneint worden wäre. Die Eigenthümlichkeit des Falles und das eigne Anrufen ihres Seelsorgers aus dem Zuchthause heraus seitens der Verurtheilten, hat den Prediger A. Gräser zu Oberheldrungen veranlaßt, durch die Presse den Fall weiter zu beleuchten. Es ist von demselben eine Broschüre im Druck erschienen: „Eine Brandstifterin vor dem Schwurgerichte", Bedenken gegen die Schuld der wegen angeblicher Brandstiftung zu Oldisleben (fürstl. schwarzburgsche Ortschaft) am 16. September 1856 durch den Spruch des Schwurgerichts zu Eisenach am 10. Dezember 1856 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Johanna Begeholdt aus Oberheldrungen, Kreis Eckartsberga, Regierungsbezirk Merseburg, von A. Gräser, Prediger zu Oberheldrungen, Halle, 1857. Die Schrift giebt für ein neues Verfahren allerdings neue Beweismittel, welche bisher noch nicht erörtert werden konnten, an die Hand, und hat deshalb hauptsächlich den Zweck, eine Wiederaufnahme der Untersuchung zu bewirken. Nach Art. 338 der in den sächsischen Landen eingeführten Strafprozeßordnung steht nämlich der öffentlichen Behörde dieses Recht unter gewissen Voraussetzungen zu. Dem entgegen ist kurze Zeit darauf erschienen: „Eine Brandstifterin", Rechtfertigung der gegen Johanna Begeholdt aus Oberheldrungen wegen vorsätzlicher Brandstiftung durch das Schwurgericht zu Eisenach am 10. Dezember 1856 ausgesprochenen Verurtheilung gegenüber den Bedenken des Herrn Pfarrer Gräser zu Oberheldrungen. Von Freiherrn Dr. v. Groß, großherzogl. sächs. und fürstl. schwarzb. Ober-Staatsanwalt. Eisenach, 1857. Der Verfasser hat ausdrücklich erklärt, daß die vorliegende Schrift keinen offiziellen Charakter habe, sondern von ihm als Privatmann, nicht als Beamter, geschrieben sei. Endlich ist noch erschienen: „Anderweite Bedenken in dem wegen boshafter Brandstiftung gegen Johanna Begeholdt aus Oberheldrungen stattgefundenen Strafverfahren." Von Dr. Hotzel, Ober-Appellationsgerichts-Rath zu Jena. Jena, 1857. — Der Erfolg aller dieser öffentlichen Besprechungen des Falles ist bisher der geworden, daß die Wiederaufnahme der Untersuchung nahe bevorsteht, und in dieser Beziehung entspricht es der allgemeinen Anforderung der Gerechtigkeit, daß die Untersuchung von Neuem durch Urtheil und Recht zu Ende gebracht werde, mehr, als wenn im Gnadenwege die Sache erledigt und das Recht selbst in dieser Weise ungewiß geblieben wäre. Sollte aber durch den etwaigen anderweitigen Wahrspruch ein anderes Resultat erzielt werden, als es bisher der Fall gewesen ist, so wird die Praxis aus dem vorliegenden Falle die Lehre zu ziehen haben, daß man nicht sorgfältig genug und vorsichtig in der Verhandlung von Schwurgerichtssachen verfahren kann. Wir gedenken auf den Fall später zurückzukommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Wien,** 21. Januar. Die Verschmelzung der triester Assekuranz-Gesellschaft (nuova società) mit der hiesigen Kredit-Anstalt bildet den Abschluß der seit Jahr und Tag darüber gepflogenen Unterhandlungen. Die Kreditanstalt hat nämlich vor schon mehr als einem Jahre — wie es scheint, auf Vorschlag eines der dabei betheiligten Verwaltungsräthe — die Reserve-Aktien jener Versicherungs-Gesellschaft übernommen, also zu einer Zeit, da die Geschäfte derselben nicht sehr glänzend waren. Seitdem hat sich freilich die Lage derselben gebessert. Der Zuschuß der von Seiten der Kreditanstalt dem triester Institute schon während des Ganges der Verhandlungen geleistet wurde, beträgt 4 Millionen Gulden; die Prämien der Feuerversicherung dürften gegenwärtig etwa 1 Million, die der Hagelversicherung 400,000 Fl. und die der See-Assekuranz 600,000 Fl. betragen. Unter den Stipulationen erscheint als die wichtigste, daß, außer Verlegung der Central-Leitung nach Wien, auch lebenslängliche unabsetzbare Direktoren bei dem Institute verbleiben, deren Posten erst bei ihrem etwaigen Ableben oder freiwilligen Rücktritte in Erledigung käme.

In der Vorstadt von Ofen beginnen bereits die Vorbereitungen zum Bau des künftigen Bahnhofes; mehr als 300 Arbeiter sind bei den Erdausgrabungen für den Eisenbahntunnel beschäftigt.

London, 16. Januar. In Zink größerer Umsatz, Preise etwas höher, loco 24 £ a 24 £ 10 s. bez. In schott. Roheisen ebenfalls mehr Geschäft zu höheren Preisen gem. Nr. 56 s. a 56 s. 3 d. per Kasse. Für fabr. Eisen bessert sich der Begehr, Preise steigend: Common Wales Stangen und Schienen ab den Werken 6 £ a 6 £ 5 s., Staffordshire 8 £ 10 s. a 9 £. Kupfer nicht höher, doch besser gefragt. Zinn in besserer Lage, Banca 115 s., Straits 112 bezahlt. Verzinntes Eisenblech, IC Coke 27 a 28 s., IC Charcoal 32 a 34 s. pr. Kiste. Für Blei mehr Begehr, gut engl. 22 £ pr. Ton bez.

Berlin, 23. Januar. [Bericht von J. Mamroth.] Das Geschäft in Roheisen war auch in der abgelaufenen Woche ohne merkliche Bewegung, Preise erfuhren keine wesentliche Veränderungen und Umsätze waren wenig umfassend. Bezahlt wurde für Locowaare in kleinen Partien 2—1⅚ Thlr. pr. Centner, auf Lieferung beste glasgower Marken zu 1⅚ Thlr. offerirt, ohne Nehmer zu finden. Oberschlesisches Holzkohlen-, Coaks- und schwedisches Roheisen ohne Handel.

Der Umsatz in Stabeisen erstreckt sich einzig und allein auf Detaileinkäufe, auf Lieferung wird mehrseitig zu niedrigeren als vorjährigen Frühjahrspreisen offerirt; es würden sich jedoch bei Ermäßigung der Forderungen auch jetzt keine Käufer für größere Partien finden, da jedwede Spekulation ruht, die Läger unserer Händler auch noch zu bedeutend sind, um jetzt schon mit neuen Einkäufen vorzugehen.

Grundpreis für schlesisches gewalzt. 5⅔ Thlr., geschmiedetes 6½ Thlr., engl. 5 7/12 Thlr., Staffordshire 5⅚ Thlr. pr. Centner versteuert.

Alte Schienen ab Stettin Frühjahrslieferung 2 1/12 Thlr., unversteuert offerirt 2 Thlr. Gld., inländische 2½ Thlr. frei hier.

Blei matt, 7⅚ Thlr. pr. Ctr.

Zink gut gefragt, ab Breslau in Posten von 500 Cntr. 7½—7¾ Thlr. loco im Detail 8⅔—8½ Thlr. bezahlt.

Bancazinn. In Folge der Besserung damit im Auslande stellt man auch hier höhere Forderungen, Stimmung war fest, doch gab es keine Veranlassung zu größeren Umsätzen, da Kauflust nicht eben dringlich auftrat; bezahlt wurde in Posten 38—39 Thlr., im Detail 42—43 Sgr. pr. Ctr.

Für Kupfer hat sich günstigere Meinung eingestellt, auf Lieferung würde Mehreres zu besseren Preisen zu placiren sein, dagegen bleibt Locowaare zu unveränderten Preisen angeboten und ist nichts von Belang umgegangen, Notirungen: Paschkoff 45 Thlr., Demidoff 42 Thlr(, engl., austral. und schwed. 38—40 Thlr. Cassa, im Detail 3—4 Thlr. pr. Ctr. theurer.

Kohlen. Das Geschäft bleibt, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, still und leblos. Es waren mehrere hamburger Händler an unserem Platze, um auf Lieferung Abschlüsse zu machen, indeß sind die Vorräthe bei unseren Fabrikanten zu groß, um schon jetzt mit neuen Ankäufen vorzugehen; auch scheint die Zeit dazu noch nicht geeignet, da die See- und Flußfrachten noch nicht normirt werden können, und das Lieferungsgeschäft sich wohl erst beim Wiederbeginn der Schifffahrt entwickeln kann. Umsätze erfolgen zu unveränderten Preisen für den kleinen Konsum.

† **Breslau,** 25. Januar. [Börse.] Bei mäßigem Umsatze erschien die Börse heute in nicht so fester Haltung als Sonnabend und einige Aktien wurden etwas billiger verkauft, vorzüglich Freiburger erster Emission und Oberschlesische; dagegen zeigten sich Oppeln-Tarnowitzer sehr beliebt und man bewilligte dafür bessere Limiten. In Kreditpapieren ging wenig um; Anfangs wurden zwar hohe Preise besprochen, doch als mattere wiener Course eintrafen, wichen fast alle Devisen, besonders österr. Credit-Mobilier, welche à 117⅜ gehandelt wurden, wozu Geld blieb. Fonds beliebt.

Darmstädter 99 Br., Credit-Mobilier 119 Br., Commandit-Antheile 104⅔ bez., schlesischer Bankverein 85 Br.

§§ **Breslau,** 25. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen geschäftlos; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 33¼ Thlr. Br., Januar-Februar 33¼ Thlr. Br., Februar-März 33¼ Thlr. Br., März-April 34 Thlr. bezahlt, April-Mai 35½ Thlr. Br., Mai-Juni 36½ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 13 Thlr. Br., pr. Januar 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 12⅚ Thlr. Br., Februar-März 12⅚ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. Januar 7⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 7⅔ Thlr. Br., Februar-März 7⅝ Thlr. bezahlt, März-April 7⅚ Thlr. Br., April-Mai 8⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 8 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≙ **Breslau,** 25. Januar. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren mäßig und im Allgemeinen die Kauflust nicht lebhaft zu nennen, doch behaupteten sich die Preise für gute Qualitäten sämmtlicher Fruchtkörner zur Notiz; mittle und geringe Sorten, besonders von Weizen, mußten etwas billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67 "	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 "	
Roggen	39—41—43—45 "	
Gerste	37—39—42—45 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 "	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 "	
Wicken	50—52—54—56 "	

Oelsaaten waren schwach offerirt und holten willig die letzten Preise. — Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl erlitt im Werthe keine Aenderung, das Geschäft war unbedeutend; loco und pr. Januar 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März 12⅚ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute bei guter Zufuhr rege Kauflust; rothe Saat behauptete sich zur Notiz, dagegen wurde hochfeine weiße Saat, die am meisten begehrt, aber am wenigsten offerirt war, höher bezahlt.

Rothe Saat 14½—15½—16—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15½—17½—19—20⅔ Thlr.	
Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus in sehr ruhiger Haltung und die Preise nicht wesentlich verändert. Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33¼ Thlr. Br., Februar-März 33¼ Thlr. Gld., März-April 34 Thlr. Gld., April-Mai 35½ Thlr. Br., Mai-Juni 35½ Thlr. Br. — Spiritus loco 7¼ Thlr. Gld., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 7⅚ Thlr. bezahlt und Br., März-April 7⅞ Thlr. Gld., April-Mai 8 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 8⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 25. Januar. Zink fest. Die am Sonnabend gehandelten 1000 Centner loco zu 8 Thlr. waren gewöhnliche Waare von Giesche's, nicht deren W. H. Marke.

Wasserstand.

Breslau, 25. Jan. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 3 F. 5 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Wien,** 22. Januar. Die Direktion der Elisabet-Westbahn hat bereits eine namhafte Anzahl von Offerten in Betreff der Herstellung eines eisernen Dachstuhles erhalten, der die wiener Bahnhalle bedecken wird. Die Größe seiner Konstruktion wird Alles übertreffen, was wir an ähnlichen Bauwerken schon besitzen und wird man von dem kolossalen Werke sich eine ungefähre Idee machen können, wenn man erfährt, daß hierzu etwa 4300 Ctr. Schmiedeeisen und 700 Ctr. Gußeisen (kein Schreib- oder Druckfehler) verwendet werden sollen. Anträge zur Uebernahme des Baues sind von den größten Eisengewerken und Maschinenfabriken in Oesterreich (Rothschild, Klein, Sigl, Schmidt u. a.) eingereicht worden. Unter den ausländischen Bewerbern befindet sich eine englische Gesellschaft, die sich zur Herstellung eines, bei der nöthigen Festigkeit doch um 1000 Ctr. leichteren Dachstuhles erbietet. Die vielfachen Erfahrungen der Engländer im Fache der Eisenkonstruktion lassen mit Recht annehmen, daß der fragliche Vorschlag ernstlich geprüft werden wird.

Zur Aufklärung des in jüngsten Tagen cirkulirten, aber von wohl unterrichteter Seite widerrufenen Gerüchtes, daß die hiesige Kreditanstalt mit der Staatsregierung wegen Uebernahme der k. k. Südbahn in Unterhandlung stehe, wird Folgendes dienen. Schon vor ungefähr einem Jahre sind der Regierung von zwei verschiedenen Seiten her Anträge gemacht worden. Der eine Vorschlag ging von Kapitalisten, welche die lombardische Bahn erworben haben, aus; der andere von den Finanzgrößen des Credit mobilier und der französisch-österreichischen Staatseisenbahngesellschaft. Die Kreditanstalt war damals mit den Lombarden (Galliera, Ubicini, Rothschild u. a.) verbunden. Allein die Unterhandlungen wurden, weil die gestellten Bedingungen beiderseits nicht konvenirten, nicht fortgesetzt und sind seitdem auch nicht wieder angeknüpft worden.

Dinstag den 26. Januar, Abends 7 Uhr, Männer-Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource im König von Ungarn. Vortrag des Herrn Prof. Sadebeck über Erderschütterungen.

Die am heutigen Tage erfolgte Verlobung unserer jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Wolff** aus Leipzig beehren wir uns Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [594]

Glogau, den 23. Januar 1858.

M. Getzel und Frau.

Entbindungs-Anzeige. [874]

Die am 24. d. Mts. Früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Herrmann Langer.

Die heut Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Schletter,** von einem muntern Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schwientochlowitz, den 24. Januar 1858.

[616] **Röhr,** Post-Expediteur.

Heut Nachmittag 3½ Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Mathilde,** geb. **Gerhard,** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 24. Januar 1858.

[605] **Albert Wiesner.**

Heute wurde meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden.

Breslau, den 23. Januar 1858.

Heinrich Werner,

[840] Aktuar und Bureau-Vorsteher.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara,** geb. **Leuchtmann,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wüsse-Waltersdorf, den 24. Januar 1858.

[862] **Karl Pfitzner,** Kantor.

Heute Nachmittag um 4¼ Uhr wurde meine Frau **Anna,** geb. **Stephany,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Frankenstein, den 23. Januar 1858.

[847] **Dr. Figulus.**

[858] Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 8 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere vielgeliebte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Gasthofbesitzer **Friederike Dorothea Timm,** geb. **Otte,** im Alter von 59 Jahren.

Diese schmerzliche Anzeige widmen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 25. Januar 1858.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[839] Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr verschied unser kleiner **Gotthard,** 6½ Jahr alt, an Masern und Lungenentzündung, welches wir hiermit Freunden und Bekannten betrübten Herzens anzeigen.

Breslau, den 24. Januar 1858.

Präsident **Nees von Esenbeck** und Familie.

Statt jeder besondern Meldung.

Am 17. d. Mts., Abends 6 Uhr, ist mein innig geliebter Mann, **Carl von Siegroth,** sanft zu einem bessern Leben entschlafen.

Nieder-Seichwitz bei Landsberg OS., im Januar 1858. [601]

Babette verw. **v. Siegroth,** geb. **v. Garnier.**

Am 20. Januar entschlief sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, die verwittw. Frau Postmeister **John,** geb. **v. Brockhusen.** Dies zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.

Groß-Justin bei Cammin in Pommern.

[596] Die Hinterbliebenen.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 27. Januar Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. Aubert über complementäre Nachbilder. [611]

[833] Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau **Helene,** geborne **Krise,** starb heut Früh sanft und Gott ergeben an Lungenschwindsucht im 46sten Lebensjahre. Fernen Freunden zur Nachricht.

Breslau, 24. Jan. 1858. **A. Weisker.**

[597] Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen mein vielgeliebtes Weib **Malwine,** geb. **Iwan,** in dem Alter von 28 Jahren 3 Wochen gestern Abend 7 Uhr zu sich zu rufen. Sie entschlief nach einem vierstündigen Krankenlager 4 Wochen vor ihrer Entbindung in Folge von Unterleibskrämpfen. Alle, welche die Verewigte kannten, werden meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen, und bitte daher entfernte Freunde und Bekannte um stille Theilnahme.

Carl Emanuel-Grube bei Ruda OS., den 22. Januar 1858.

Theodor Buntzel.

Allgemeine Versammlung

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur: Freitag den 29. Jan. Abends 6 Uhr. Herr Prediger Dondorff: David und Karl der Grosse, eine historische Vergleichung beider Männer. [612]

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 26. Januar. 25. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Arlequin und die Berg-Nymphe, oder: Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen von Louis Flerx. Musik von verschiedenen Komponisten. In Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl und Hrn. Regisseur Flerx. Vorher: **„Wallenstein's Lager."** Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Friedrich v. Schiller. Musik von Zumsteg. Dann: **„Ihr Bild."** Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe und Sauvage von L. Schneider.

Israelitischer Beerdigungs-Verein vom Jahre 1844.

Sonntag den 31. Januar, Nachmittag 3 Uhr, findet im **Café restaurant,** in dem Parterre gelegenen Saale, die ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu sämmtliche Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Vorlagen: [619]

1) Wahl des Vorstandes.
2) Rechnungslegung.
3) Wichtige Beschlußnahmen.

[602] **Zum 25sten Januar.**

Ein Tag der Freude, den wir heut begehen,
Begeistert uns zu feurigem Gesang;
Die Herzen schwingen in des Liedes Wehen
Sich höher auf, denn mächtig wirkt der Klang
Dem hocherlauchten Paare,
Das sich am Weihaltare
Die Hände reicht zur Liebe heil'gem Bund,
Giebt die Gefühle unsre Hymne kund.

Dir, Friedrich Wilhelm, schlagen alle Herzen
In treuer Brust, Dir liebend zugewandt;
Kein wahrer Preuße wird das Glück verscherzen,
Was Gott ihm gab, so wie dem Vaterland:
„Du, würdig großer Ahnen
Wirst geh'n auf Siegesbahnen,
Zum Kampf für Preußen ritterlich bereit,
Ruft der erhabne König Dich zum Streit."

Doch auch im Frieden wird mit Gottes Gnade
An der Gemahlin liebevoller Hand,
Durch Deinen Geist auf jedem Deiner Pfade
Der Segen walten über'm Vaterland.
Aus lichtumfloss'nen Höhen
Soll Dir zur Seite stehen
Ein Engel mit der Palme, hohes Paar,
Er schütze Dich auf Erden immerdar.

Heil wirkt die Liebe auf dem Fürstenthrone,
Wie in der Hütte eng begrenztem Raum;
Denn sie verheißt des Himmels Strahlenkrone,
Schafft Seligkeit schon für dies Lebens Traum.
Sie sei Dir stets hienieden,
Erlauchtes Paar, beschieden,
Und treue Preußen rufen fern' und nah':
Heil Friedrich Wilhelm und Victoria!

A. L. Pedell.

Zu der am 30. d. Mts. stattfindenden Direktionswahl in der **Gesellschaft der Freunde** werden folgende Kandidaten als würdige Vertreter derselben empfohlen:

Herr Herrmann Eppenstein.
„ Eduard Engel.
„ Isidor Friedenthal.
„ Julius Hainauer.
„ Robert Jacobsohn.
„ Dr. med. Meyer.
„ E. C. Pototzky.
„ Adolph Sachs.
„ J. Schwabach.
„ Louis Schäfer.
„ Heinrich Schweizer.
„ S. Weigert.
„ Adolph Werther. [871]

Newyorker Circus.

Heute, Dinstag, den 26. Januar.

Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen

Doppel-Vorstellung,

wobei **in jeder Piece zwei Künstler** mit einander wetteifern, das geehrte Publikum auf das Angenehmste zu unterhalten.

[610] **S. Q. Stokes,** Direktor.



Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet. [600] **Schmidt.**

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, dem Tischlergesellen **Anton Kautza,** irgend etwas zu borgen, weil ich nichts für ihn bezahlen werde.

Zülz, den 23. Januar 1858.

[595] **Katharina Kautza.**

Pariser Konzert-Halle,

Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,

[599] **Ring Nr. 19,**

musikalisch-deklamatorische Soiree, von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.

Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

Der Niederlagschein B. Fo. 47 Nr. 71 über eine Kiste Baumwollenwaare, sig.:

P. C. & G. B. Nr. 446 Btto. 43 Pfd.

ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält Belohnung, Kupferschmiedestr. 36, im Comptoir par terre. [841]



Lokal-Veränderung.

Meine **Militär-Effekten-Handlung** habe ich von Nikolaistraße Nr. 13 **gradeüber nach Nr. 68** par terre verlegt. Bitte um geneigteste Beachtung. [835]

M. D. Hellinger.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Kohlengeschäft** verlege ich am heutigen Tage nach dem [110]

oberschles. Kohlenplatz Nr. 1 c

direkt hinter der Bohrauer-Barriere.

Breslau, den 2. Januar 1858.

Robert Weiß.

Ein junger Mann, welcher unter der persönlichen Leitung des Prinzipals die Oekonomie erlernen will, findet zum 1. April d. J. gegen angemessene Pensionszahlung ein Unterkommen. Nähere Bedingungen unter der Adresse X. Y. poste restante Landsberg O. S.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Januar.

I. Verpachtung des Straßendüngers und der Schorerde auf dem Ablagerungsplatze vor dem Ziegelthore, Festsetzung der Verpflegungsgelder für die Inquilinen der Hospitäler zu St. Bernhardin und St. Trinitas, sowie der Kostpreise für das Polizeigefängniß. — Kommissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des Administrationskosten-Fonds der städtischen Instituten-Haupt-Kasse, des städtischen Marstalls, des Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungswesens, der städtischen Steuern, Handels-Kommunikations-Abgaben und Gefälle, über die Preisforderung für die Beleuchtung der Angerstraße mit Gas, und über die Weigerung des Direktoriums der Gasbereitungs-Aktien-Gesellschaft zu jeder weiteren Einrichtung der Gasbeleuchtung in den Vorstädten. — Genehmigung vorgekommener Etatsüberschreitungen, Bewilligung der Kosten für die Ausarbeitung eines Organisationsplanes zur Formation eines ausgebildeten Löschkorps und von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Verpachtung einer grundfesten Bude. — Kommissions-Gutachten über den Plan und Kosten-Anschlag für den Bau eines neuen Arbeitshauses auf dem Grundstücke der abzutragenden Friedrichsthor-Kasematte, über die beantragte Remission für den Pächter der Gröschelbrücke, über den erneuerten Antrag des Magistrats, dem Entrepreneur der Erdarbeiten auf dem neuen Begräbnißplatze der Kirche zu St. Bernhardin eine Vergütigung für Mehrarbeiten zu gewähren, über die verlangten Kosten für das Ausziehen alter Pfähle von Eisbrechern oberhalb der Laufbrücke über die Oder, über die Erklärungen des Magistrats, betreffend die Gewährung des Sterbe- und Gnadenquartals für die Hinterbliebenen städtischer Beamten und die Zusammensetzung des Kuratoriums für das Raths-Depositorium, über die Etats für die Verwaltungen der Jurisdiktions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten, des Krankenhospitals zu Allerheiligen und des Buden-Ankaufs-Fonds, über die proponirte Anstellung einer Klage wider die Seitenverwandten eines in einem der hiesigen Hospitäler verstorbenen Hospitaliten auf Herausgabe einer Geldsumme und anderer zum Nachlaß gehörigen Gegenstände. — Bewilligung von Remunerationen, Unterstützungen und von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen. Antrag des Magistrats wegen Anstellung eines Prozesses. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlage zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[615] **Der Vorsitzende.**

Provinzial-Ressource.

Zu dem am 3. Februar c. im Local des Königs von Ungarn stattfindenden **Ressourcen-Balle** ladet die Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein: [834]

Die Direction der schlesischen Provinzial-Ressource.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der zur Versteigerung von 175 leeren Gebinden auf Dinstag den 26. Januar 1858 angesetzte Termin ist aufgehoben. [600]

Breslau, den 25. Januar 1858. **Güter-Expedition.**

Israelitisches Handlungsdiener-Institut. [805]

Dinstag, 26. Jan., Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Dr. Paur: „Breslau im 14. Jahrhundert."

---

[430] **Bekanntmachung.**

Die im Weihnachts-Termine 1857 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½prozentigen großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch Herrn Geh. Commerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. — Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termine 1858 gezahlt werden.

Berlin, den 14. Januar 1858. **F. Mart. Magnus,** Behrenstr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. Februar in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Specificationen, wozu die Schemata vom 20. d. M. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt.

Breslau, den 16. Januar 1858. **Joh. Ferd. Kraker,** Ring Nr. 5.

Der billige Verkauf

in meiner Handlung, der bei diesjähriger Inventur

im Preise zurückgestellten Mode-Artikel,

wobei namentlich

viele elegante Seidenstoffe

zu Gesellschaftskleidern,

hat bereits seinen Anfang genommen.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

[604]

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das Roulette mit namhaftem Vortheile gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein **Café restaurant.** 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends **à la française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chèvet** aus Paris.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [278]

Die Wasserheil-Anstalt Kohlenstraße 1 u. 2

ist zur Aufnahme von Kranken auch im Winter mit dem nöthigen Comfort eingerichtet.

Breslau, den 25. Januar 1858. [851] Dr. **Pinoff,** prakt. Arzt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Weißgerbergasse Nr. 46 belegenen, auf 1545 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 5. März 1858 Vorm. 11 Uhr

im zweiten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Burau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Breslau, den 12. November 1857. [115]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[113] **Bekanntmachung.**

Der Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu Höchstseiner Vermählung mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal Victoria v. England, Seitens der Stadt Breslau verehrte, in Schmiedeberg gefertigte **Teppich** ist von **Montag den 25., bis Donnerstag den 28. Januar c. von Morgens 11, bis Nachm. 3 Uhr im Zwinger-Saale** zur Ansicht ausgestellt. Die Eintrittskarten werden von unserer Rathhaus-Inspektion auf Anmelden ausgegeben.

Breslau, den 23. Januar 1858.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[101] **Holz-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 28. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** sollen in den Forsten von Herrnprotsch und Peiskerwitz eine bedeutende Anzahl Eichen, Buchen, Rüstern und Linden, an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebotes sofort baar einzahlen muß, auf dem Stamme verkauft werden.

Zusammenkunft im Forsthause zu Peiskerwitz.

Breslau, den 20. Januar 1858.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung. [111]

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O/S.
I. Abtheilung.

Den 11. Januar 1858, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Perls zu Tarnowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Januar 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier zu Beuthen O/S. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. Febr. 1858, Vormittags 11½ Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. II., vor dem Kommissar Kreis-Richter Schedler

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 1. März 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 15. März 1858, VM. 11 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. II. vor dem genannten Kommissar Kreis-Richter Schedler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns C. W. Mueller zu Oels ist der Plan zur Vertheilung des verfügbaren Massebestandes entworfen und an der Gerichtsstelle in dem Civil-Prozeß-Bureau zur Einsicht für die Betheiligten ausgelegt.

Die Konkursgläubiger, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, werden aufgefordert, ihre etwanigen Einwendungen gegen diesen Theilungsplan bis zum

18. Februar 1858 einschließlich

bei dem Konkursgericht schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen, und zur Verhandlung darüber, sowie zur Ausführung der Vertheilung und Erklärung über die Entschuldbarkeit des Gemeinschuldners in dem

auf den **3. März d. J.,** VM. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumten Termine im Terminszimmer Nr. 6 zu erscheinen.

Die Gläubiger, an welche Zahlungen erfolgen sollen, haben sich persönlich oder durch einen zur Empfangnahme von Geldern legitimirten Bevollmächtigten einzufinden und die Urkunden über ihre Forderungen mit zur Stelle zu bringen.

Oels, den 23. Januar 1858. [112]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Kleinwächter.

Für Juwelen und Perlen
werden die höchsten Preise gezahlt: [410]
Riemerzeile Nr. 9.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Kommission II. zu Haynau.

Die dem Heinrich Schubert gehörige sub Nr. 35 zu Hammer belegene Häuslerstelle und Wassermühle, abgeschätzt auf 6952 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothenschein im 2ten Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 16. April 1858

von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Erben und Rechtsnachfolger des Stadtapothekers Johann Karl Friedrich Hoffmann zu Goldberg und der abwesende Besitzer Heinrich Schubert werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden. [114]

Offene Predigerstelle.

Nach dem Wunsche der evangelischen Kirch-Gemeinde zu Grünberg und in Folge Genehmigung der hohen geistlichen Oberbehörden soll an der evangelischen Kirche zu Grünberg alsbald ein dritter Geistlicher mit einem fixirten Jahrgehalte von 600 Thlr. angestellt werden. Qualifizirte Bewerber laden wir daher ein, uns als der Patronatsbehörde ihre Bewerbung um diese Stelle gefälligst zugehen zu lassen. [74]

Grünberg i. Schl., den 12. Januar 1858.

Der Magistrat.

Große Cigarren-Auktion.

Donnerstag, den 28. Januar und die nächstfolgenden Tage, Vormitt. von 9 und Nachmitt. von 2 Uhr ab, sollen **für auswärtige Rechnung** in den Speichern der Herren D. W. Piefke u. Co., Werderstraße 34,

circa 350 Mille verschiedener Sorten gangbarer Cigarren in großen und kleinen Partien

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: **worauf ich die Herren Cigarrenhändler sowohl hier als in der Umgegend wegen der guten Arbeit und durchgehends reeler Waare** ganz besonders aufmerksam mache.

[577] **Saul,** Auktions-Kommissarius.

Die Stelle eines **Schächters** und **Untervorbeters** an der hiesigen Synagogen-Gemeinde soll am 1. April d. J. neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse binnen vier Wochen portofrei an uns einsenden oder persönlich zur Probe-Abhaltung hier eintreffen.

Reisekosten werden nicht erstattet. — Das Einkommen beträgt circa 400 Thlr.

Lissa, Großh. Posen, den 19. Januar 1858. [532]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Es werden aus hiesiger Heerde (nach der Schur zu entnehmen) 300 hochtragende **Mutter-Schafe** zum Verkauf gestellt, und könnte ein Theil der hier im Januar d. J. benutzten Böcke gleichfalls preiswürdig abgegeben werden. Der Gesundheitszustand der Heerde ist der vorzüglichste, und wurde für die Wolle derselben 1857 vom Hause Forstmann 1[illegible]5 Thaler für den Centner durchschnittlich gezahlt. [770]

Manze (bei Bohrau), den 21. Jan. 1858.

Das Wirthschafts-Amt.

Guts-Kauf-Gesuch.

Ein Gütchen von 100 bis 200 Morgen guten Bodens mit sicherem Hypotheken-Stande und in Niederschlesien gelegen, wird von einem sehr reelen Käufer unter mäßigen Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Hierauf bezügliche Anerbieten, mit Einschluß aller nöthigen Angaben, beliebe man fr. Hainau poste restante unter dem Zeichen F. P. einzusenden. [548]

Ein **Landwirth,** 33 Jahr alt, unverheirathet, der in einer renommirten schlesischen Wirthschaft gebildet, in den letzteren 7 Jahren einen größeren Güter-Komplex in Westpreußen selbstständig bewirthschaftet resp. administrirt hat, praktische Kenntnisse von der Rübenzucker-Fabrikation und Brennerei besitzt, sucht eine seinen Leistungen angemessene Beamtenstelle resp. Administration. Offerten werden unter der Chiffre A. Z. 44 durch die Expedition dieser Zeitung befördert. [551]

Agenten-Gesuch.

Eine Crefelder Seidenwaaren-Manufaktur sucht für Breslau einen tüchtigen und soliden Agenten, der die Kundschaft dieser Branche kennt, und giebt dem den Vorzug, welcher dabei auch noch die Provinzen bereist. Reflektanten belieben ihre Offerte sub A. Nr. 100 und unter Angabe, wer Referenzen über sie ertheilt, franco an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen. [831]

Geschäfts-Anzeige.

Die von meinem verstorbenen Manne geführte **Gast- u. Schankwirthschaft** werde ich ununterbrochen fortsetzen, und bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen. [783]

Breslau, den 26. Januar 1858.

Verw. **Johanna Klose,** geb. **Warsecha,** Friedrich-Wilhelmsstraße zum goldnen Schwert.

Zum Ankauf

suche ich einige **Rittergüter** von 40 bis 80,000 Thlr., in guten Bodenlagen für reele Käufer und bei Versicherung der möglichsten Discretion. [849]

G. F. Helm, Scheffelgasse Nr. 25 in Dresden.

Techniker-Gesuch.

Für eine **Maschinen-Fabrik** und **Eisengießerei** von Ruf wird zur **technischen Leitung** ein nicht unbemittelter Theilnehmer gesucht. Näheres auf frankirte Briefe unter 10 A. an **Friedr. Georg Wieck,** Leipzig. [280]

Ein frequenter **Gasthof I. Klasse** in angenehmster Gegend des Riesengebirges ist für 9000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft wird auf portofreie Anfragen sub A. Z. poste restante Hirschberg ertheilt. [531]

Der Herr Graf **v. Westarp** auf Sacherwitz bei Breslau wird ersucht seinen gegenwärtigen Aufenthalt mir anzuzeigen. [872]

A. Wache, Neueweltgasse Nr. 47.

Unterrichts-Anzeige.

Vom 1. Februar an ertheile ich auch des Nachmittags so wie des Vormittags Unterricht im Weißnähen, Namen- und Weißsticken, wozu ich Anmeldungen von Töchtern gebildeter Stände entgegen nehme.

[861] **Linna Ziemek,** Nikolaistr. 77, Ecke Herrenstraße.

Ein unverheiratheter Bergbeamter, seit längeren Jahren selbstständiger Betriebsführer, sowohl mit dem Gang- wie Flötzbergbau vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Obersteiger, Verwalter ꝛc. Ueber seine Leistungen und Führung stehen ihm die besten Zeugnisse zur Seite und kann derselbe auf Verlangen sofort eintreten. Frankirte Offerten unter der Chiffre B. D. befördert die Expedition dieser Zeitung. [533]

Ein tüchtiger Reisender, der mehrere Jahre Oberschlesien, Niederschlesien und Provinz Posen bereist hat, wird unter vortheilhaften Bedingungen für ein engl. und deutsches Manufaktur-Geschäft Berlins zu engagiren gesucht. Offerten werden unter F. 100 poste restante Berlin franco erbeten. [846]

Hauslehrer.

Drei solide studirte Herren, Kand. oder stud. theol. oder phil. können durch mich in guten Häusern bald oder Ostern Placements erhalten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [617]

2000 Thaler werden auf ein auswärtiges Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Näheres ist zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 33, im Gewölbe. [845]

Ein gewandter Reisender

wird mit 500 Thlr. Gehalt und Provision für eine bedeutende Handlung baldigst zu engagiren gewünscht. Auch sind mehrere Detailstellen für Materialisten und Manufakturisten gemeldet. Auftrag: der Kaufm. **L. Hutter,** Berlin.

Commis-Gesuch.

Drei deutsche Commis werden nach England und zwei Reisende für Deutschland ꝛc. zu engagiren gesucht. Fred. u. Co., 25 Alfred Place, Newingt. Causewy. in London S. E. erbeten. Briefe franko. [863]

Ein **Wirthschafts-Schreiber** kann in der Nähe von Breslau bald placirt werden. Nachweis durch **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg Nr. 31. [869]

Ein cand. philol. — nicht musikalisch — der seit 5 Jahren in den verschiedensten Unterrichtszweigen unterrichtet, seit einiger Zeit als Hauslehrer fungirt, der französischen Sprache (Gr. und Convers.) mächtig ist — sucht termino Ostern in Breslau eine Stelle als Hauslehrer oder Lehrer an einem Institut. Gefällige Adressen werden sub F. H. poste rest. Breslau franco erbeten. [836]

Mühlenwerkführer.

Ein in allen Zweigen des Mühlenfaches tüchtiger, solider, anständiger Mann, der auch mit Holzarbeit Bescheid weiß, nüchtern, fleißig und ganz zuverlässig ist, sucht bald oder Ostern als Dirigent oder Werkführer einer Mühle eine Anstellung.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [618]

Ausverkauf.

Das **W. Sulzbach**'sche Waaren-Lager, Karlsstraße Nr. 3, bestehend in baumwollenen Garnen, Kittai, Glacee, Nessel, Schirting, Cassas, große Quantitäten Parchente und diversen Futterstoffen, soll unter Selbstkostenpreisen, jedoch nur in ganzen Stücken, ausverkauft werden. Reflektanten werden hierzu ergebenst eingeladen durch den konzessionirten Verwalter **Reinhold Sturm.** [606]

---

[851] **Verkauf.**

Ein großes Grundstück auf der belebtesten Straße, 6 Speicher enthaltend, welches sich auf 72,000 Thlr. verzinst, ist für 40,000 Thlr. zu verkaufen. — Näheres hierüber Reuschestraße Nr. 58/59 bei **Lobethal,** von 1 bis 2 Uhr.

Meine in Beuthen, Oberschlesien belegene neue, aufs komfortabelste eingerichtete **Brauerei** nebst **Restauration** mit großem schön eingerichteten Gesellschafts-Garten bin ich gesonnen, mit annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Zahlungsfähige Pächter oder Käufer können täglich die Bedingungen hier erfahren.

[593] **Adolf Kotterba.**

Zur Anlage einer Schamott-Ziegelei, welche 30% abwerfen kann, in der bestgelegenen Gegend Oberschlesiens, in deren Nähe die Anlage bedeutender Eisenhüttenwerke in Aussicht steht, wird ein **Kompagnon** mit einem disponiblen Vermögen von 4 — 5000 Thlr. gesucht. Das Nähere ist zu erfahren durch schriftliche Anfragen unter Adr. S 1 poste rest. Kattowitz.

Larven

als: **Domino** in Sammt, Seide ꝛc.
Thiermasken, Nasen, Maskenzeichen ꝛc.
en gros & en détail billigst. [852]

Ernst Heiber,
Schweidnitzer-Straße Nr. 17.

1000 Thaler [557]

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück ohne Vermittlung gesucht. Adressen unter der Chiffre A. B. werden poste restante Breslau fr. erbeten.

Aviso für Blumenfreunde, Gärtner, Landwirthe ꝛc.

Mein **neuer Samen-Katalog pro 1858 über Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumensamen, Knollen und Pflanzen** ist so eben fertig und wird den geehrten Interessenten auf portofreies Verlangen gratis und franco zugeschickt. — Blumenfreunde und Gärtner finden in diesem Kataloge eine **streng sortirte Auswahl alles Nützlichen und Schönen** aus dem Gebiete der Gärtnerei und Oekonomie. — Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, versichere schnelle und prompte Bedienung. [598]

Erfurt, im Januar 1858. **Bernhard Thalacker,** Kunst- u. Handelsgärtner.

(Auch werden in der Expedition dieser Zeitung Samenverzeichnisse gratis abgegeben.)

C. F. Ohle's Erben,

Wasserleitungs-Bau-Anstalt zu Breslau,
Comtoir, Hinterhäuser Nr. 17, [603]

übernehmen wie bisher, den Bau von Wasserleitungs-Anlagen in Privathäuser, so wie in öffentliche Gebäude oder für Gemeinden.

Wir machen ergebenst darauf aufmerksam, daß zur Sicherheit gegen plötzlich eintretende Feuersgefahr in jedem Stockwerk eines Gebäudes **laufendes Wasser** vorhanden sein soll, um größere Gefahr abzuwenden. Zur Reinlichkeit und Bequemlichkeit ist **frisches Wasser** ein Bedürfniß. Durch einfach konstruirte Maschinen sind wir in den Stand gesetzt, Wasser selbst aus größeren Entfernungen ohne Schwierigkeiten, z. B. aus Brunnen, Bächen, Teichen, Flüssen ꝛc. in beliebige Gebäude hereinzuziehen und durch Manneskraft bis auf das Dach und alle Etagen zu befördern. — Mündlich oder auf frankirte Briefe geben wir gern unentgeltlich nähere Auskunft.

Wir machen hiermit unseren werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß mit dem heutigen Tage das Engagement mit unseren bisherigen Reisenden, Herrn **D. Gebhardt** und Herr **Ph. Schnapper,** aufgehört hat, und dieselben unser Haus ferner nicht mehr repräsentiren werden. [488]

Mainz, den 1. Januar 1858. **L. Strauß Söhne.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum widmen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir hierselbst im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale **Schuhbrücke Nr. 72**

ein neues Wein-Geschäft

verbunden mit Weinstube

etablirt haben. Es ist unsere Absicht, mit einer vorzüglichen Küche und gleich guten Weinen aufzuwarten, sowie wir überhaupt bemüht sein werden, durch sorgsame Pflege des Geschäfts den sich äußernden Wünschen nach Möglichkeit Genüge zu verschaffen.

Breslau den 23. Januar 1858. [783]

C. F. Pohl u. Comp.

Wallnuß-Seife,

ausschließlich von uns nach dem Rezept des Sanitätsraths Dr. **Nega** fabrizirt, ist nach vielen uns freiwillig zugegangenen Anerkenntnissen das vorzüglichste Mittel gegen

nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsenanschwellungen und Verhärtungen, Augenentzündungen ꝛc.,

wie dies auch das in unserem Besitz befindliche Attest der Sanitäts-Polizei besagt.

Je mehr wir aber von der Wirkung dieser Seife überzeugt sind, desto mehr erachten wir es als Pflicht, das Publikum vor nachgeahmten Sorten, die mit unserem Fabrikate nichts als den Namen gemein haben, zu warnen, und es zu bitten, auf unsere Firma, welche jedem Päckchen mehrmals aufgedrückt ist, genau zu achten, da wir den Ruf, welchen sich die außerordentliche Heilkraft dieser Seife erworben, nicht geschmälert sehen wollen.

Der Verkauf derselben hat in den meisten Städten der Provinz an den früher bezeichneten Stellen, **in Breslau lediglich bei uns,** in Päckchen für Erwachsene à 5 Sgr., für Kinder à 4 Sgr. statt.

[573] **Piver u. Comp.,** Ohlauerstraße 14.

Mehrere Ritterguts-Pachten

von 2000 Thlr. bis auf 8 und 10,000 Thaler jährliche Pacht, werden im Auftrage für tüchtige Landwirthe und zu soliden Bedingungen gesucht von **G. F. Helm,** Scheffelgasse 25 in Dresden.

Importirte Havanna-Cigarren.

Von den beliebten kräftigen **„La Aromatica"** haben wir jetzt eine Sendung empfangen. Wir empfehlen allen Rauchern diese Cigarre auf das angelegentlichste. Preis 16 Thlr. preuß. Cour. pro Mille. Probe-Viertelkisten à 4 Thlr. Der Betrag wird an uns unbekannte Häuser per Postvorschuß entnommen. [515]

Rey & Comp., Hamburg.

Die erste Schlesische Düngpulver-Fabrik

übernimmt Aufträge auf ihr Fabrikat zur sofortigen Ausführung und auf spätere Lieferung, im **Fabrik-Comptoir,** Klosterstr. 84, und bei **Heinr. Cadura,** Ring 46.

Breslau, den 10. Januar 1858. [525]

Glas- und Bronce-Kronleuchter, Wandleuchter, Ampeln,

in den neuesten Formen, empfiehlt das

Möbel- u. Spiegelmagazin

von [562]

Wilh. Bauer jun.,
Altbüsserstraße Nr. 10.

Die so sehr beliebten holländischen

Portorico-Cigarren

sind wieder ganz abgelagert vorräthig, 1000 Stück 9⅔ Thlr., 100 Stück 30 Sgr.

Simon Königsberger,
[830] Reuschestraße Nr. 2.

Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge,

empfing wieder und empfiehlt: [613]

Carl Straka,
Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Zur Schlittenfahrt

empfehlen Glockenspiele neuester Art, **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Ein russischer Schlitten,

zu 5 Personen Raum, mit schwarzer Bärendecke, äußerst wenig gebraucht, steht zum Verkauf Ritterplatz 14, par terre. [860]

Zwei neue **Schuppen-Pelze** und ein **Bisampelz** sind sehr billig zu verkaufen Bischofs-Straße, Stadt Rom, in der Weißwaarenhandlung.

4000 Thaler werden gesucht

zur ersten Stelle auf ein hiesiges auf 30,000 Thaler rentirendes Haus. Näheres bei **Wilhelm Schück,** Herrenstraße Nr. 20. [865]

Ein Verkaufsgewölbe für 120 Thlr. ist zu Ostern und ein großer Lagerkeller bald zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 17. [848]

Tiefschwarze Dinten,

schimmelfrei und gut fließend, so wie höchst brillant schöne **blaue und rothe Dinten** empfiehlt billigst: [867]

Die Dinten- u. Sigellack-Fabrik
Graupenstraße Nr. 13.

Handschuhe werden sauber und schnell **gewaschen** Graupenstraße 13, par terre. Auch werden daselbst getragene Handschuhe gekauft und verkauft. [868]

Altes Kupfer, altes Eisen aller Art und **altes Zinkblech** wird zu den höchsten Preisen gekauft von [844]

Louis Wollheim, Reuschestr. 46.

Tafel-Butter.

Von dem Dominium Corsenz bei Trachenberg wird jetzt wöchentlich zweimal feine Tafel-Butter von süßer Sahne, ganz so bereitet, wie die Butter vom Amte Königshorst, für die Tafel Sr. Majestät des Königs, nach Breslau gesandt. Bestellungen darauf wolle man in der Weinhandlung des Herrn Hansen auf der Ohlauerstraße abgeben, woselbst der erste Transport bereits eingetroffen ist. [870]

1000 Sack Kartoffeln

hat das Dominium **Gohlau** bei Deutsch-Lissa jederzeit zum Verkauf. [778]

Mutter-Schafe, [806]

vollkommen gesund, fein und reichwollig, werden verkauft zu **Postelwitz** bei Bernstadt.

Schöne Maulbeerbäumchen,

sechs bis acht Fuß Höhe, von der breitblätterigen Moretti-Sorte, sind noch zum 1. April d. J. abzulassen. Näheres auf frank. Anfragen bei Madame **Clemens** in Brieg, am Neisserthor in der Fuchsburg. [838]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [620]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [590]

Don Manuel,

oder: **Des Helden Standbild.**
Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.
8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[621] **C. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Heute Dinstag frische **Blut- und Leberwurst** bei [832]

Ch. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

Klein-Gandauer Ziegelei.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden die Nachricht, daß ich Bestellungen auf Mauer- und Dachziegeln, wovon ich wieder Vorrath habe, auch in Breslau, Karlsstraße Nr. 14, stets entgegennehmen werde.

[856] **Moritz Schlesinger.**

Den Herren Riemermeistern

empfehlen zum Wiederverkauf Glockenspiele; weit unterm Kostenpreise aber: Chabracken, Reit- und Fahrkandaren, Trensen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen ꝛc., **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [608]

Ein wenig gebrauchter, eleganter [837]

Rennschlitten

nebst Bärendecke und Schellengeläut steht zum Verkauf Kupferschmiedestr. Nr. 20.

Ein schwarzer Hund, Neufundländer, hat sich am 16. Jan. bei Birkholz bei Schweidnitz, zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen bei **Ludwig,** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 41.

---

1 vorzüglicher Sprung-Bullen

holst. Race, steht zum Verkauf in Kl.-Gaudau, Kreis Breslau. [855]

Zu **vermiethen** ein Gewölbe nebst Remise, als Comtoir und Lagerplatz sich eignend. Näheres Ring, gr. Röhrseite, i. d. Bude d. Hrn. Freund. [853]

---

[842] **Zu vermiethen**

ist Mauritius-Platz Nr. 1 und 2 die Parterre-Etage, bestehend aus 2 großen Zimmern, 2 Alkoven, 1 Küche nebst Beigelaß.

Ring Nr. 32 [857]

ist eingetretener Verhältnisse wegen eine **mittelgroße freundliche Wohnung** zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres im Gewölbe, Herrenstraße Nr. 29.

Antonienstraße 29, im Gewölbe, steht ein Schlitten zu verkaufen. [866]

Das Geschäftslokal mit großer Remise und Keller Altbüßerstraße 12 (neben der königl. Bank) ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres zu erfragen Elisabetstraße Nr. 6 im Buchladen. [614]

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist Friedrich-Wilhelmsstr. 65 ein Verkaufslokal nebst Wohnung, par terre; desgl. eine Wohnung in der ersten Etage. Näheres daselbst links. [544]

Die **Kretschmernahrung** nebst **Gastwirthschaft** und Ausspannung in dem Hause Nikolaistraße 12 hierselbst, ist sofort zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 31, 2 Stiegen, von 8—9 Uhr Vor- und von 1—2 Uhr Nachmittags zu erfahren. [815]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 25. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 70	60	55—57	Sgr.
dito gelber	62— 65	59	52—56	"
Roggen . .	43— 44	42	40—41	"
Gerste . . .	40— 41	38	34—35	"
Hafer . . .	32— 33	31	28—29	"
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 7½ G.

---

23. u. 24. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴57	27″11‴76	28″1‴09
Luftwärme	— 4,0	— 9,0	— 4,0
Thaupunkt	— 5,7	— 11,9	— 6,8
Dunstsättigung	85pCt.	74pCt.	76pCt.
Wind	S	O	W
Wetter	bedeckt Schnee	heiter	trübe

24. u. 25. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴55	28″2‴82	28″4‴05
Luftwärme	— 3,4	— 4,4	— 4,2
Thaupunkt	— 4,7	— 6,1	— 5,9
Dunstsättigung	88pCt.	85pCt.	85pCt.
Wind	S	S	SO
Wetter	bedeckt Schnee	bedeckt	bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 25. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89½ B.
Oesterr. Bankn.		97⅙ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅝ B.
dito 1852	4½	(100⅝ B.)
dito 1854	4½	100⅝ B.
dito 1856	4½	100⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	84⅛ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92¼ B.
Posener dito	4	90½ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 G.
dito neue Em.	4	87 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	114¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	52¾ B.
Neisse-Brieger	4	72¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	138 11/12 G.
dito Lt. B.	3½	127½ B.
dito Lt. C.	3½	138 11/12 G.
dito Pr.-Obl.	4	87¾ G.
dito dito	3½	77⅚ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm.	4½	—
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank		85¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	107¼ G.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	73¼ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ G. Hamburg kurze Sicht 151⅝ G. dito 2 Monat 150¾ G. London 3 Monat 6. 19⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 95⅝ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.